Einzelpreis 15 Pf.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 351.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 4.50 Mk., monatlich 1.50 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 4.20 Mk., monatlich 1.40 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 4.50 Mk., monatl. 1.50 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 30 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Reklameteil Zeile 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 27. Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1919. 30. Jahrgang.

Die Kommandogewalt.

Mit leidenschaftlicher Energie hat die Sozialdemokratie, solange sie besteht, den Militarismus bekämpft. Was aber ist Militarismus? Etwa ein starkes Heer, ein kräftiger, durchaus genügender Schutz für das Land? Offenbar nein! Denn das sozialdemokratische Parteiprogramm fordert ja ausdrücklich Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit, Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.

Unter dem militaristischen System verstanden wir vielmehr zweierlei: einmal das Bestehen einer Militärgewalt, die nicht ohne weiteres der vom Parlament und damit vom Volke kontrollierten Zivilgewalt unterworfen war. Die Ernennung der Offiziere im alten preußischen Heer erfolgte lediglich durch das kgl. Militärkabinett, der Kriegsminister hatte darauf keinen Einfluß, und war schon die Macht der Volksvertretung über den Kriegsminister gering, so war die Aufsichtsmöglichkeit über Militärkabinett und Offizierkorps ganz abgeschnitten. Das Heer war nicht auf die Verfassung vereidigt, sondern nur auf die Person des Königs.

Der häßliche Traum des Kammerherrn von Oldenburg-Januschau, daß der König

einen Leutnant und zehn Mann

müsse nehmen können, damit sie den Reichstag auseinanderjagen, hatte in dem militaristischen Aufbau des Heeres eine gewisse tatsächliche Unterlage.

Der zweite wesentliche Charakterzug des preußischen Militarismus bestand im Klassencharakter des Heeres. Zwischen Mann und Offizier gähnte eine tiefe, gewollte, mutwillig verbreiterte Kluft. Der Soldat aus dem Mannschaftsstand konnte niemals, unter keinen Bedingungen und Umständen, mochte er auch noch so tüchtig sein, in das Offizierkorps aufrücken. Dieses rekrutierte sich bis zum Kriege ausschließlich aus Angehörigen der besitzenden und herrschenden Klassen, und der ganze Mannschaftsbestand mußte diesem Offizierkorps bedingungslos gehorchen. Sein einziges Abwehrmittel, die Beschwerde, war unwirksam — der Mißbrauch der unkontrollierten Macht leicht und alltäglich.

Gegen dieses militaristische System hatte sich schon vor dem Kriege viel Groll angehäuft, und während des Krieges stieg er ins Ungeheuerliche. Nach dem Siege der Revolution wäre es unmöglich und undenkbar, das alte System zu neuem Leben zu erwecken. Die naheliegendste Methode zur Reform des Heeres wäre die gewesen, die alte

kaiserliche Armee restlos aufzulösen

und das Heer nach unsern Gedanken neu zu schaffen: ein Volksheer mit kurzer Dienstzeit, Offizieren, die lediglich nach ihrer militärischen Tüchtigkeit aus dem für alle Mannschaften gleichen Dienste hervorgehen und denen im Falle besonders guter Eignung der Weg zur Ausbildung als Berufsoffizier offensteht; als Berufsoffizier, deren es nur sehr wenige an den leitenden Stellen geben könnte, etwa so viele, wie es bisher Kriegsschüler und Kriegsakademiker gab. In diesem neuorganisierten Heere würden die Offiziere diejenige Befehlsgewalt haben, die Voraussetzung für eine kampffähige Truppe ist, und niemand würde sich daran stoßen. Das Heer wäre auf die Republik vereidigt, und sein oberster Chef, der Kriegsminister, dem vom Volke gewählten Parlament in jedem Augenblick unterstellt. Damit wäre der Militarismus restlos verschwunden und zugleich ein wirklich brauchbares Heer geschaffen.

Leider hat die Regierung bisher diesen Weg nicht gehen können, weil sie bei der jetzigen Kriegsfortdauer das Heer keinen Tag entbehren kann. Infolgedessen ist die Frage der Kommandogewalt gegenwärtig unlösbar. Den alten Offizieren — andre stehen im Augenblick gar nicht zur Verfügung — mißtraut das Volk, mißtrauen insbesondere die Soldaten. Auf der andern Seite ist eine Truppe ohne feste taktische Führung gänzlich wertlos. Die vorhandenen Verbände, in denen die Kommandogewalt ganz in den Händen von Soldatenräten ruht, sind kaum zum Garnisondienst gut, für irgendeinen Kampfzweck aber gänzlich unverwendbar. Die Regierung hat deshalb einen Mittelweg einzuschlagen versucht, indem sie den Offizieren eine gewisse Kommandogewalt ließ oder wiedergab, sie aber politisch und organisatorisch unter die schärfste Kontrolle der Räte setzte. Damit sind viele Soldatenräte nicht einverstanden, was ihr gutes Recht ist; soweit sie sich aber gegen die Regierung auflehnen und ihr nicht mehr zu gehorchen drohen, freveln sie an der Demokratie und versuchen, einen neuen unerträglichen Militarismus einzuführen. Einen

Militarismus, der doppelt unerträglich

ist, weil fast nur noch die Neunzehnjährigen in den Kasernen sind, es sich also um einen Aufruhr des Wahlunmündigen gegen den ausgesprochenen Willen des Volkes handelt. Auf der andern Seite drohen die Offiziere mit Streik, und die reaktionären Blätter blasen mit vollen Backen in das Feuer und möchten am liebsten einen allgemeinen Militär- und Beamtenstreik herbeiführen. Selbst auf die Ostschutztruppen, für welche die neuen Regeln gar nicht erlassen sind, drohen sie den Kampf auszudehnen. Die Zeit scheint ihnen vielleicht schon gekommen, die Kraftprobe einer Gegenrevolution zu machen, bei der sie kläglich scheitern würden, bei der ihnen noch weniger Leute folgten, als den Spartakisten angehangen haben.

Beide Parteien scheinen geflissentlich zu übersehen, daß es sich um ein Provisorium für die wenigen Wochen bis zum Friedensschluß handelt. Dann wird mit beiden streitenden Parteien, den alten Offizieren und den alten Soldatenräten in ihrem gegenwärtigen Machtkreis aufgeräumt werden und das neue Heer zu schaffen sein, die demokratische Waffenorganisation des Volkes. Sollte für diese Uebergangszeit eine Einigung nicht herbeizuführen sein, so bliebe wiederum nur der radikale Weg der vollständigen Entlassung der Offiziere und Mannschaften, der vollständigen Auflösung des Heeres. Was darüber Deutschland an seinem nationalen Besitzstand im Osten für Schaden litte, käme auf die Rechnung der Fanatiker hüben und drüben. Eins aber ist gewiß: das deutsche Volk darf sich nicht wieder vom Militarismus unterkriegen lassen. Alle höchste Gewalt muß bei der vom Volke frei gewählten Nationalversammlung ruhen. Die Tatsache des Waffentragens darf keinerlei politische Vormachtstellung mehr gewinnen. Die Reichsregierung ist verantwortlich dafür, daß sie den Militarismus, die Selbstherrlichkeit der bewaffneten Macht in keiner Form wieder hochkommen läßt.

Möglichkeiten der Sozialisierung.

Ueber die Pläne des Reichswirtschaftsamts auf dem Gebiete der Energieversorgung Deutschlands machte Staatssekretär Dr. Müller allgemein interessierende Angaben. Soweit eine Sozialisierung heute möglich ist, erschöpft sie sich in der Frage, ob neue Formen im Wirtschaftsprozeß anzuwenden seien, die eine Erweiterung der Beteiligung der Allgemeinheit an den Ergebnissen zulassen. Wollen wir den Begriff der Sozialisierung aus den engen Grenzen des Schlagwortgebrauchs herausführen, so müssen Möglichkeiten gefunden werden, die das Interesse der Allgemeinheit wie das der Technik und Wirtschaft gleichermaßen berücksichtigen.

Einen Anlauf in dieser Richtung unternimmt das Reichswirtschaftsamt mit dem Versuch einer Reglung der Energieversorgung Deutschlands. In dem genannten Amte wird von den Einzelressorts ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Begutachtung der bundesstaatlichen Regierungen passieren und schließlich der parlamentarischen Erledigung zugeführt wird.

Der Entwurf über die gesetzliche Reglung der Energieversorgung Deutschlands vermeidet das Problem der Verstaatlichung und bezweckt die allgemeine Versorgung des Deutschen Reichs mit Energie. Er will die Bewirtschaftung aller Energiequellen, wie Elektrizität, Wasser, Wind usw. einheitlich regeln. Sein nächstes Ziel ist die Erreichung eines möglichst hohen Ergebnisses bei möglichst geringen Aufwendungen. Innerhalb des Reichsgebiets soll die Ausnutzung der vorhandenen Energiequellen nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Die Gruppen der Energieerzeuger und der Verbraucher sollen zusammengeschlossen werden. Dem Reich und den Bundesstaaten ist das entsprechende Bestimmungsrecht eingeräumt. In der Gesamtorganisation, die zur Erreichung des Zieles geschaffen werden soll, sind Unternehmer und Arbeiter vertreten. Die Aufsicht hat das Reichswirtschaftsamt, dem ein Beirat zur Seite gestellt wird.

Im speziellen ist für Reglung der Materie ein Reichskohlengesetz und ein Elektrizitätsgesetz geplant. Das Kohlengesetz wird sich in der Hauptsache auf drei Faktoren beziehen, die Produktion, den Absatz und den Verbrauch. Es ist beabsichtigt, auf den bereits bestehenden Organisationen (Kohlensyndikate usw.) weiterzubauen. Selbstverständlich wird alles auf eine neue Grundlage gestellt, insbesondere werden sich die staatlichen Organisationen auf die Gestaltung der Dinge einen starken Einfluß sichern. Das Hauptgewicht wird gelegt werden auf eine möglichst rationelle Kohlenwirtschaft. Die Not des Reiches zwingt, hierbei auch den finanzpolitischen Gesichtspunkten die gebührende Berücksichtigung zu schenken. In diesem Zusammenhang wurde betont, daß die in letzter Zeit in verschiedenen Kohlengebieten vorgenommenen „Spezialsozialisierungen" den Absichten des Reiches starke Hindernisse in den Weg legten. Diese Bestrebungen müßten zum wirtschaftlichen Zusammenbruch führen, wenn sie weiter fortgesetzt werden.

Große Aufgaben stellt sich das Elektrizitätsgesetz. Schon rein materiell betrachtet, hat es sich auf einem Gebiet zu betätigen, auf dem in den letzten 10 Jahren ein ungeheurer Aufschwung erlebt worden ist. Von 1907 bis 1917 hat sich auf diesem Gebiete der Gebrauch verfünffacht; die öffentlichen Anlagen haben ihren Absatz verzehnfacht. Leider haben Reich und Staat den Zeitpunkt verpaßt, wo sie sich auf diesem Gebiet Einfluß und Gewinnanteil hätten sichern können. Die erste Aufgabe des neuen Gesetzes muß es sein, die hier bestehende völlig planlose Zersplitterung in der Produktion hintanzuhalten und die wirtschaftliche Kraftverschwendung in die Bahnen einer geregelten Produktion und Konsumtion zu leiten. Wir werden uns in Zukunft diese Kraftverschwendung nicht mehr leisten können, womit schon die Begründung für dieses Gesetz geliefert wird.

Wie sich die praktischen Einzelheiten dieses Gesetzes und auch der andern gestalten werden, wird wesentlich von der Art des Friedensschlusses abhängen. Bei den Vorarbeiten komte es sich im wesentlichen nur um die Klarstellung der beherrschenden Prinzipien handeln. Dieses Prinzip wird beim Elektrizitätsgesetz dahin gehen, die gesunden Kräfte zu fördern, die ungesunden zu beseitigen. Die einzelnen Werke sollen technisch-wirtschaftlich zu einem organischen Zusammenschluß gebracht werden. Das ist heute um so leichter, als auf 200 bis 300 Kilometer Entfernung elektrische Energie ohne Verlust übertragen werden kann.

Im großen und ganzen handelt es sich hier, wie man sieht, um eine gesetzgeberische Initiative von gewaltiger wirtschaftlicher Tragweite. —

Frauen in der Nationalversammlung.

Unter den 421 Abgeordneten der Nationalversammlung sind 36 Frauen, davon 18 Sozialdemokraten, 3 Unabhängige, 5 Demokraten, 6 Christliche Volkspartei, 3 Deutschnationale und 1 von der Deutschen Volkspartei. Die drei weiblichen Mitglieder der Partei der Unabhängigen sind Luise Zietz, Lore Agnes und Anna Hübler.

Von den gewählten sozialdemokratischen Frauen sind am bekanntesten das Parteivorstandsmitglied Marie Juchacz und ihre in Köln gewählte Schwester Elisabeth Rühl; dann die Schriftstellerin und Dichterin Klara Bohm-Schuch und die Parteijournalistin Wilhelmine Kähler. Eine gute Rednerin ist auch Frau Minna Schilling in Döbeln und die Schriftstellerin Anna Blos, die Frau des württembergischen Ministerpräsidenten, gilt als eine Autorität in allen pädagogischen Fragen.

Unter den demokratischen Frauen ist die Schriftstellerin Gertrud Bäumer, Naumanns Mitarbeiterin, doppelt gewählt. Die Deutschnationalen entsenden in die Nationalversammlung Fräulein Anna v. Giercke, die Tochter des bekannten Rechtslehrers der Berliner Universität, Frau Margarete Behm, die eine Zahl von Heimarbeiterinnen christlich organisiert hat, und Fräulein Dr. Käthe Schirrmacher (Danzig), eine alte Feindin der Frauenrechte und sicherlich eine der reaktionärsten Persönlichkeiten der ganzen Nationalversammlung.

Die Christliche Volkspartei (Zentrum) hat zwei Oberlehrerinnen, eine Schriftstellerin, eine Gewerkschaftsangestellte, eine Sozialsekretärin und eine Witfrau in die Nationalversammlung geschickt. Bei der Deutschen Volkspartei ist Frau Klara Mende-Völker durch die Doppelwahl von Geheimrat Kahl und seinen Mandatsverzicht in Teltow-Beeskow in die Nationalversammlung eingezogen.

Eine wohl noch interessantere Frage wäre die, wie die Frauen am 19. Januar gestimmt haben. Leider läßt sich das nur an ganz wenigen Orten feststellen, wo, wie in Neustadt in Holstein, in Oberhausen und teilweise in Spandau die Listen für Männer und Frauen getrennt waren. In Neustadt haben von 100 männlichen Wählern 55,54 v. H. für die bürgerlichen Listen, 44,46 für die sozialdemokratische Liste gestimmt. Von den weiblichen Wählern dagegen stimmten

64,77 v. H. für die bürgerlichen Listen und nur 35,23 für die sozialdemokratische Liste. In Oberhausen haben viel mehr Frauen als Männer für das Zentrum gestimmt, und in Spandau, wo die Trennung nur in einzelnen besonders großen Bezirken durchgeführt war, haben die Frauen sowohl reaktionär wie unabhängig zahlreicher gestimmt als die Männer, die wiederum stärker zur Sozialdemokratischen Partei hielten.

Ohne das Wahlrecht der Frau hätte wahrscheinlich die Sozialdemokratie allein die absolute Mehrheit in der Nationalversammlung. Die Frauen sind eben infolge ihrer größeren politischen Unerfahrenheit sowohl stärker von der Tradition befangen als auch den Redensarten des äußersten Radikalismus zugänglich. Trotzdem wird kein Sozialdemokrat bedauern, daß die Frauen das Wahlrecht gehabt haben. Auch für sie wird sich dieses Recht als das beste Mittel erweisen, sie politisch zu schulen und damit für eine ernste verantwortungsbewußte sozialistische Politik reif zu machen.

Die Entente gegen Arbeiterrechte.

Vielerorts gibt es in Deutschland noch Arbeiterkreise, die in völliger Unkenntnis jeder Sachlage behaupten: „Es ist gänzlich gleich, ob Franzosen oder Engländer zu uns (in das rechtsrheinische Deutschland) kommen oder nicht, bei denen haben wir es auch nicht schlecht.“ Diesem unvernünftigen Gerede gegenüber möge folgender Fall als Schulbeispiel dienen:

Das Demobilmachungsamt hat die achtstündige Arbeitszeit angeordnet. Ab 1. Januar 1919 ist sie bekanntlich in ganz Deutschland die regelmäßige tägliche Arbeitszeit. Am 4. Januar 1919 hat nun in der Frage des Achtstundentags der Befehlshaber der französischen Besatzungsarmee für die Rheinpfalz folgende Entscheidung verfügt:

Die Anordnung vom 23. November 1918, veröffentlicht unter Nr. 6548 R.-G.-Bl. Nr. 162, ist, da sie der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrags zeitlich nachfolgt, in den von den französischen Truppen besetzten Gebieten nicht vollziehbar. In all den Fällen, wo die angeordneten Maßnahmen mit früheren bindenden Vorschriften nicht in Widerspruch stehen, besteht kein Bedenken, daß sie im Wege friedlicher Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern — jedoch unter Ausschluß jeder behördlichen Einwirkung — angenommen werden. Die Verminderung der Arbeitszeit kann dazu verhelfen, den Demobilisierten Beschäftigung zu verschaffen. Wir haben hiergegen keine Erinnerung. Wenn jedoch die Reglung der Arbeitszeit durch eine zwingende Vorschrift allgemein und bindend nicht nur für die Industriearbeiter, sondern auch für die öffentlichen Betriebe erfolgt, so könnte das zu den ernstesten Unzuträglichkeiten führen. Wir sind deshalb nicht in der Lage, jene Anordnung zu billigen oder ihr gesetzliche Gültigkeit zuzuerkennen.

Daraus ist klar ersichtlich, daß die Franzosen die Geschäfte der Arbeitgeber besorgen, und daß sie sich um die Verfügungen der deutschen Regierung und des Demobilmachungsamts nicht kümmern. Daraus ist aber weiter ersichtlich, daß sie auch den Abmachungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, die am 15. November 1918 veröffentlicht und von Ebert und Haase gegengezeichnet sind, auch keinen Wert beilegen, sondern dieselben mit einer Handbewegung beiseeschieben.

Wenn wir auch überzeugt sind, daß die Arbeitgeber der Rheinpfalz mit ihrer Nichtachtung der für das deutsche Gebiet bestehenden Verordnungen keine Seide spinnen, so haben die Arbeiter zurzeit doch einen ganz erheblichen Nachteil von den Zuständen, die die Besetzung durch fremde Truppen mit sich bringt. Die Arbeitgeber werden wohl eines schönen Tages die ganze Geschichte mit Prozenten für Ueberstunden nachbezahlen müssen. Aber zurzeit leiden eben die Arbeiter darunter, und das mag sich jeder, der in der Besetzung durch fremde Heere irgendeinen wünschenswerten Zustand erblickt, hinter die Ohren schreiben. —

Aufteilung des Großgrundbesitzes.

Die Regierung hat zwei Verordnungen erlassen, die tief in das Wirtschaftsleben eingreifen. Die erste Verordnung regelt die Fragen der Beschaffung landwirtschaftlichen Siedlungslandes, die zweite schafft eine neue Landarbeitsordnung. Beide Verordnungen, die nach eingehenden Erörterungen und Verhandlungen zustande gekommen sind, haben die Genehmigung der landwirtschaftlichen Körperschaften gefunden.

Schon die alte Regierung hat sich mit dem Problem der Beschaffung landwirtschaftlichen Siedlungslandes befaßt. Schon damals wurden Pläne ausgearbeitet, die jedoch nicht ihre Verwirklichung gefunden haben. Die jetzige Regierung hat die Vorarbeiten wieder aufgenommen und nach eingehenden Beratungen und Verhandlungen mit den in Frage kommenden Instanzen die Verordnung über die Beschaffung von landwirtschaftlichem Siedlungsland erlassen.

Die neue Verordnung verpflichtet die Bundesstaaten, nach Bezirken geteilt, gemeinnützige Siedlungsunternehmen zu gründen, denen die

Schaffung des Siedlungslandes

obliegt. Diesen Siedlungsunternehmen müssen zunächst für ihre Zwecke die Staatsdomänen nach Ablauf der Pachtverträge zum Kauf angeboten werden. Es wird ihnen auch das Recht eingeräumt, Moor- und Oedland zu Besiedlungszwecken in Anspruch zu nehmen. Es muß naturgemäß eine Entschädigung gezahlt werden, aber den Siedlungsunternehmen steht auch das Recht zu, sich das Moor- und Oedland im Enteignungswege zu beschaffen. Dem Siedlungsunternehmen wird außerdem für alle in seinem Bezirk gelegenen landwirtschaftlichen Grundstücke, die größer als 20 Hektar sind, das Vorkaufsrecht zugestanden. Dieses Vorkaufsrecht soll nur bei Verkäufen an öffentlich-rechtliche Körperschaften und an die nächsten Verwandten des Eigentümers des Grundstücks nicht ausgeübt werden dürfen. Dagegen müssen alle privatrechtlichen Ansprüche zugunsten des Vorkaufsrechts zurücktreten.

Die Verordnung enthält besondere Bestimmungen über die

Aufteilung des Großgrundbesitzes.

Die Ansiedlungsbezirke, deren landwirtschaftliche Nutzfläche zu mehr als je 15 Prozent aus sogenannten großen Gütern besteht, sollen danach zu rechtsfähigen Landlieferungsverbänden zusammengeschlossen werden. Diese Verbände müssen den Siedlungsunternehmungen ihrer Bezirke bis zu einem Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Güter für Siedlungszwecke zu angemessenen Preisen zur Verfügung stellen. Sobald die landwirtschaftliche Nutzfläche der großen Güter nur noch 10 Prozent der gesamten Nutzfläche des Bezirks ausmacht, ist die Lieferungspflicht erfüllt. Der Landlieferungsverband muß das Vorkaufsrecht bezüglich der großen Güter des Bezirks auf Verlangen ausüben.

Dem Verband wird auch in Fällen dringenden Bedürfnisses ein

Enteignungsrecht bezüglich der großen Güter

eingeräumt. Außerdem sind Richtlinien für die Auswahl des aus den großen Gütern zu beschaffenden Landes aufgestellt worden. Es besteht die Absicht, Kriegsgewinnler, Spekulanten, Parzellanten, schlecht wirtschaftende Gutsbesitzer und sonst Besitzer, die sich während des größten Teiles des Jahres nicht auf dem Lande aufhalten und nur von der Grundrente leben, vom Lande zu entfernen. Wichtig ist auch die Bestimmung, daß die in den letzten 30 Jahren von Großgrundbesitzern aufgekauften Bauerngüter wieder der bäuerlichen Siedlung zugeführt werden sollen. Sogenannte Mustergüter, die wirtschaftlich und sozial vorbildlich sind, sollen erhalten bleiben. Dagegen werden alle Vorrechte, die aus der Feudalzeit stammen, Fideikommisse, Stammgüter, Lehngüter usw. beseitigt.

Das Siedlungsunternehmen hat sich auch dem Siedler gegenüber ein Wiederkaufsrecht vorbehalten. Die Verordnung sieht auch Maßnahmen vor, um die Seßhaftmachung der Landarbeiter zu begünstigen. Die Landgemeinden oder Gutsbezirke können angehalten werden, den in ihren Bezirken beschäftigten landwirtschaftlichen Arbeitern für ihre Haushaltungen Pachtland zur Verfügung zu stellen. Den Gemeinden steht das Recht zu, solches Land eventuell zwangsweise durch Enteignung zu erwerben.

Während der Vorberatungen der Verordnung sind von den Bundesstaaten zum Teil Einwendungen erhoben worden. Diesen Einwendungen hat man dadurch zu begegnen versucht, daß das Reichsarbeitsamt Ausnahmen anordnen kann, wenn die Bundesregierungen bereits ausreichend Siedlungsland zur Verfügung gestellt haben.

Die zweite Verordnung, eine

vorläufige Landarbeitsordnung,

schafft Schutzmaßnahmen zugunsten der landwirtschaftlichen Arbeiter. Diese Arbeiterkategorie untersteht seit der Revolution den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Es handelt sich zunächst um eine vorläufige Reglung, die Schaffung eines Landarbeitsrechts soll später vorbehalten bleiben. Für den Augenblick soll den städtischen Arbeitern zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie durch die Uebersiedlung aufs Land nicht ihre Lebensverhältnisse verschlechtern.

Die Abneigung der Industriearbeiter gegen die Landarbeit soll beseitigt werden. Die Arbeiter sollen auf dem Lande dieselben, wenn nicht bessere Lebensmöglichkeiten vorfinden wie in der Stadt.

Es wird die Arbeitszeit geregelt, über die Löhne und Lohnzahlungen werden Anweisungen gegeben, die Wohnungsfrage wird allgemein geregelt und auch durch Arbeiterausschüsse in größeren Betrieben die Innehaltung der Vorschriften überwacht. Mehrere Paragraphen behandeln auch die vorzeitige Auflösung des Dienstvertrags. In Streitfällen entscheidet der Schlichtungsausschuß. Renten irgendwelcher Art, insbesondere Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenrenten dürfen auf den Lohn nicht angerechnet werden. Am Schlusse der Verordnung wird darauf hingewiesen, daß es sich nur um eine vorläufige Landarbeitsordnung handelt, die nur bis zur endgültigen Reglung dieses Fragenkomplexes Gültigkeit behalten soll. Beide Verordnungen treten sofort in Kraft. —

Ein trübes Kapitel.

Die preußischen Staatseisenbahnen haben seit Ausbruch der Revolution alles getan, um die Leistungsfähigkeit der Werkstätten zu erhöhen. Sie haben einerseits die Arbeiterzahl vergrößert, anderseits die notleidenden Privatbetriebe in möglichst weitem Umfang zu Reparaturarbeiten herangezogen.

Vor Kriegsausbruch im Jahre 1914 waren bei den preußischen Bahnen 70 300 Arbeiter in den Haupt- und Nebenwerkstätten beschäftigt. Diese Zahl ist während des Krieges erheblich gesteigert worden und betrug Anfang November 1918 108 500 Arbeiter, worunter sich 16 800 Frauen und 6750 Kriegsgefangene befanden. Seitdem wurde bis Ende Dezember 1918 die Zahl auf 140 140 vermehrt, darunter 10 760 Frauen und 140 Gefangene. Jetzt ist man schon bei 148 000 Arbeitern angekommen.

Von Anfang November bis Ende Dezember sind rund 44 300 Arbeiter neu eingestellt worden. Mit der Einstellung dieser vielen Arbeiter ging Hand in Hand die Einführung des Achtstundentags und eines zweischichtigen Arbeitssystems, durch das die tägliche Gesamtarbeitszeit auf 16 Stunden erhöht wurde. Das Ergebnis dieser zahlreichen Neueinstellungen und der Heranziehung der Privatindustrie hat nicht den Erwartungen entsprochen. Die Leistung ist vielmehr seitdem ganz bedeutend zurückgegangen. In den Sommermonaten 1918 wurden in den Haupt- und Nebenwerkstätten der preußischen Bahnen im Durchschnitt wöchentlich 850 Lokomotiven ausgebessert. Diese Zahl ging im Laufe des November herunter und betrug Anfang Dezember nur noch 790, Ende Dezember nur noch 680.

Von sämtlichen Lokomotivfabriken wurden für die preußischen Staatseisenbahnen im Sommer 1918 im Durchschnitt 176 Lokomotiven monatlich abgeliefert, im November 126, im Dezember nur noch 98. Besonders ungünstig sind die Verhältnisse in Berlin. Von der Firma Borsig wurden beispielsweise im Sommer 1918 monatlich im Durchschnitt 19 Lokomotiven an die preußischen Staatsbahnen abgeliefert, im November nur 6 und im Dezember gar keine.

Die Zahlen sprechen für sich selbst. Materialmangel hat bei dem Rückgang der Leistungen ebensowenig eine ausschlaggebende Rolle spielen können, wie das Fehlen von Werkzeugen. Im großen und ganzen liegt es an den Arbeitern, zu beweisen, wieweit sie sich ihrer Pflicht und Verantwortung bewußt sind. Denn wenn sich die Verhältnisse nicht bessern, muß unser Bahnverkehr bald vollständig erlahmen. —

Neue Aufgaben.

Zur Behebung der dringendsten Wohnungsnot hat die Reichsregierung auf Anregung des neuen Reichs- und Staatskommissars für das Wohnungswesen eine Verordnung erlassen, daß zur schnellen Durchführung der Unterbringung obdachloser Familien für die Uebergangszeit Bezirkswohnungskommissare mit sehr weitgehender Vollmacht bestellt werden können.

Für Preußen sind sofort von dem Staatskommissar für das Wohnungswesen die Regierungspräsidenten als Kommissare bestellt worden. Diese Wohnungskommissare sind in der Tat befugt, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen und sogar gesetzliche Vorschriften außer Kraft zu setzen, wenn es gilt, schnellstens Wohnungen zu errichten. Der Bezirkskommissar kann sich das nötige Bauland erforderlichenfalls durch Enteignung beschaffen. Auf den Krieg zurückgehende Wertsteigerungen braucht er bei der Bemessung der Entschädigung nicht zu berücksichtigen.

Daneben kommt die Bestellung von Erbbaurechten und für die Errichtung von Behelfsbauten, Baracken, Lauben und dergleichen die Zwangspacht bis zur Dauer von 30 Jahren in Betracht. Diese Zwangspacht ermöglicht auch den Schutz der Laubenkolonisten gegen willkürliche Preissteigerungen.

Am wichtigsten ist aber die Befugnis des Wohnungskommissars, alles selbständig zu bestimmen, wenn Gemeinden oder Kreisbehörden sich nicht binnen kürzester Frist mit den Baulustigen einigen. Alle Streitfragen wegen Straßenbau und Teilnahme an Gemeinde-, Kirchen- und Schullasten, die sonst das Bauvorhaben auf Jahre verzögerten, werden jetzt binnen wenigen Tagen durch den Bezirkskommissar geregelt werden.

Endlich erhält der Kommissar das Recht, Ziegeleien zwangsweise wieder in Betrieb zu setzen und natürliche Baustoffe, Holz, Lehm, Kies, Sand usw., zu enteignen, Luxusbauten zu verbieten und überhaupt mit allen Mitteln die Beschaffung von Klein- und Mittelwohnungen zu fördern.

Die Befugnisse der Kommissare sind also praktisch unbegrenzt Es hängt von den Personen ab, wie sie durchgeführt werden. Mögen sie von ihren großen Machtmitteln einen verständigen, aber nachdrücklichen Gebrauch machen. —

Hetze zur Gewalttätigkeit.

Die „Leipziger Volkszeitung“ bringt zum 27. Januar eine „Ersatz-Kaiserhymne“, deren letzter Vers — die andern sind noch schamloser —, lautet:

Scheidemanns, jetzt seit ihr
heiliger Ordnung Zier,
der Bürger Stolz.
Heut' habt ihr's erreicht,
Aber es wächst vielleicht
irgendwo doch für euch
ein starkes Holz.

Die Unabhängigen bedrohen also ihre politischen Gegner mit dem Galgen. Das paßt ausgezeichnet zu der Propaganda für die proletarische Einigung, durch die sie ihr leckes Parteischiff über Wasser halten möchten.

Noch deutlicher wird die Henkesche „Bremer Bürgerzeitung“. Sie bringt eine Zuschrift der sogenannten Arbeitslosenkommission gegen den bekannten Bremer Gewerkschaftler Deichmann, die schließt:

Nebenbei möchte ich dem Genossen Deichmann noch empfehlen, nächstes Mal in seinen Aeußerungen etwas vorsichtiger zu sein, da es sonst unangenehme Folgen für diesen Herrn haben könnte. Die Arbeitslosen lassen sich nicht mehr ungestraft beleidigen.

Auch hier die unverhüllte Aufforderung zu Gewalttätigkeiten. Kommt es nachher dazu, so waschen die Unabhängigen natürlich ihre Hände in Unschuld und schwören, daß sie nur mit rein geistigen Waffen kämpfen wollten. Das ist brutal und feig zugleich. —

Die Dänen in Nordschleswig.

Die provisorische Provinzialregierung Schleswig-Holsteins hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der sie folgende Forderungen stellt:

1. Weitgehende Vollmacht, mit den maßgebenden dänischen Persönlichkeiten Nordschleswigs und Dänemarks zu verhandeln.
2. Vollmacht für den Ernährungskommissar für Schleswig-Holstein bezüglich der Ablieferungspflicht der Dänen in Nordschleswig sowie der dem Ernährungskommissar zufallenden Aufgaben in den übrigen Teilen der Provinz.
3. Anerkennung der provisorischen Regierung Schleswig-Holsteins unter unbedingter Wahrung der Reichseinheit und Berücksichtigung der weiteren Entwicklungsfähigkeiten dieser Provinz.

Zu dieser Eingabe bemerkt die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“, daß es sich dabei keineswegs um partikularistische Tendenzen handelt, wie sie bedauerlicherweise auf einer Konferenz in Braunschweig zutage getreten seien. Die Sozialdemokratie Schleswig-Holsteins und mit ihr die vorläufige provisorische Regierung stehe fest auf dem Boden der Reichseinheit. Wenn sie jetzt dazu übergehe, von der Reichsregierung besondere Vollmachten zu erbitten, so werde sie dazu durch das Verhalten weiter dänischer Kreise Nordschleswigs gedrängt, die ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen und dadurch die Ernährungsschwierigkeiten der Provinz vergrößern.

Wie wir hören, sind Vertreter der provisorischen Provinzialregierung zu Besprechungen mit der Reichsregierung in Berlin erschienen; sie erwarten, daß die Verhandlungen rasch zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. —

Notizen.

Landtagswahlen in Hessen. Bei den Wahlen zur hessischen Volkskammer erhielten nach dem jetzt vorliegenden Endergebnis die Sozialdemokraten 270 588, Unabhängige 8775, Zentrum 107 856, Demokraten 115 198, Deutsche Volkspartei 62 591, Hessische Volkspartei 45 334 Stimmen. Somit sind gewählt: 31 Sozialdemokraten, 1 Unabhängiger, 13 Zentrum, 13 Demokraten, 7 Deutsche Volkspartei, 5 Hessische Volkspartei. —

Die Streikwelle in Amerika. Aus Neuyork wird gemeldet: Nach einem dreimonatigen Streik in der Herrenkonfektionsbranche, an dem 55 000 Arbeiter beteiligt waren, ist die Arbeit wieder aufgenommen worden, nachdem die Streikenden die 44-Stunden-Woche durchgesetzt hatten. Der Streik von 35 000 Damenkonfektionsschneidern dauert fort. Auch diese fordern Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung.

Depeschen.

Internationale Sozialistenkonferenz.

Wtb. Bern, 31. Januar. Der Sitzung, die von sehr zahlreich anwesenden Delegierten zur Internationalen sozialistischen Konferenz vormittags unter dem Vorsitz Brantings abgehalten wurde, wohnten an sonstigen bekannten Persönlichkeiten der bayrische Ministerpräsident Eisner, der englische Delegierte Bondfield, die norweg. Delegierten Scheffler und Trammhel und die dänischen Delegierten Borgbjerg, Lind und Bang, ferner Martnar für Estland, Janson von der deutschen Generalkommission der Gewerkschaften und Jaeckel von den Unabhängigen Sozialisten bei. Die Erörterung drehte sich hauptsächlich um eine programmatische Erklärung, die zur Arbeiterschutzfrage angenommen werden soll. Man stellte allgemein fest, daß darin volles Einvernehmen zwischen dem internationalen Gewerkschaftskongreß und der internationalen sozialistischen Konferenz herrschen soll, und beschloß, ein Redaktions-Komitee zu ernennen von Vertretern der verschiedenen Staaten, welches der Konferenz den Text vorlegen soll, der sich zwar auf den in Leeds und Bern seinerzeit von den Gewerkschaftskonferenzen angenommenen Text stützen soll, aber auch die seinerzeit in den verschiedenen Ländern eingetretenen Ereignisse zu berücksichtigen haben wird. Am Schluß der Sitzung teilte Huysmans mit, daß die erste Plenarsitzung der Konferenz Montag morgen im großen Saal des Berner Volkshauses stattfindet. —

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 27. Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1919. 30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 31. Januar 1919.

Die Arbeitslosenfrage.

Arbeit ist jetzt notwendig; Arbeit allein kann uns vor dem schlimmsten Zusammenbruch bewahren, so ist jetzt sehr häufig zu hören und zu lesen. Sicher ist das die Wahrheit; ohne Zweifel kann uns nur Arbeit retten. Aber in der bürgerlichen Presse werden für die Tatsache, daß eben die Arbeit noch stockt, ganz allein die Arbeitslosen verantwortlich gemacht. Eine empörende Hetze gegen die Arbeitslosen wird in der letzten Zeit in bürgerlichen Kreisen entfaltet. Immer unverschämter werden die Angriffe auf die Erwerbslosenunterstützung, die als Prämien für Faulheit und Prämien für Nichtstuer bezeichnet werden, obgleich diese „Nichtstuer" über vier Jahre lang von Not und Tod umdroht, im Blut und Dreck und Schlamm der Schlachten mit ihren Leibern auch jene Nichtstuer geschirmt haben, die sich nun nicht genug tun können in Beschimpfungen der Arbeitslosen und dem Jammern darüber, woher die Summen aufgebracht werden sollen, die für die Unterstützung ausgegeben werden müssen. Darüber, daß Milliarden dem Krieg in den Rachen geschleudert wurden, Milliarden, die der Vernichtung Hunderttausender von Menschenleben dienten, statt ihrer Erhaltung, wie jetzt die Erwerbslosenunterstützung, darüber verlieren diese Heimatkämpfer kein Wort.

Der Vorwurf der Faulheit, der den Arbeitslosen gemacht wird, kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Wie gern würden sie arbeiten, wenn man ihnen nur Arbeitsgelegenheit bieten würde. Nicht die „Faulheit" der Arbeiter und die „hohe" Erwerbslosenunterstützung tragen die Schuld an der Arbeitslosigkeit, sondern der vor allem in dem Mangel an Rohstoffen begründete Tiefstand des Wirtschaftslebens. Wenn behauptet wird, daß Arbeit zum Beispiel in den Kohlengruben „ausgeschlagen" wurde, so müssen auch die Gründe angegeben werden. Die Magdeburger Arbeitslosen haben sich wiederholt mit dieser Frage beschäftigt. Sie sind sehr gern bereit, Arbeit in den Kohlengruben anzunehmen, aber es muß ihnen ein Lohn gegeben werden, der ein Auskommen ermöglicht. Die Magdeburger Arbeiter, die jeden Tag 3 bis 4 Stunden mit der Eisenbahn verfahren müssen oder zwei Haushalte zu führen gezwungen sind, können nicht für den Lohn arbeiten, der vielleicht für Arbeiter, die im Kohlenbezirk ansässig sind, noch ausreicht. Die Forderungen der Magdeburger Arbeitslosen wurden als berechtigt anerkannt, aber bewilligt wurden sie nicht. Bei den Arbeitern besteht der begründete Verdacht, daß die Grubenbesitzer die Förderung selbst nicht allzu scharf im Gange sehen wollen, weil dadurch die Preise eben immer noch mehr steigen.

Von Arbeitern, die ins Helmstedter Revier gingen, wird uns versichert, daß ihnen der versprochene Lohn einfach nicht ausgezahlt wurde. Klage wird auch darüber geführt, daß die Leute keine Kleidung bekommen können, die der Grubenarbeit einigermaßen standhalten könnte.

Uebrigens ist an der Kohlennot auch nicht allein die geringe Förderung schuld, sondern zum erheblichen Teil auch Transportschwierigkeiten.

Die Arbeitslosenfrage wird selbstverständlich auch nicht durch die Kohlenförderung allein gelöst. Nicht alle Menschen, die jetzt feiern müssen, können Grubenarbeiter sein. Nun hat ja die Stadt Magdeburg schon mancherlei Vorkehrungen getroffen für Notstandsarbeiten. Wir nennen folgende Projekte:

Es sind zur Verfügung gestellt: 49 500 Mark zur Weiterführung der Wege auf den Herrenkrugwiesen, längs des verlassenen Flußbettes; 2300 Mark zur Fußwegsherstellung an der Westseite des Biederitzer Busches; 3250 Mark zur Neubefestigung des Hauptwegs im Herrenkrug-Park; 7000 Mark zur Herstellung des Verbindungswegs zwischen Berliner Bahn und Pumpstation; 81 000 Mark für die Wegeverbindung Schanzendamm—Salzquelle: 34 000 Mark zur Umgestaltung des Friedrich-Wilhelms-Gartens infolge des Sternbrückenbaues; 24 000 Mark zur Neubefestigung der Fahrwege auf dem Roten Horn und 86 000 Mark für die waldmäßige Ausbildung eines Geländestreifens zwischen Herrenkrugchaussee und Biederitzer Busch.

Die vorstehenden Arbeiten können nach der Meinung des Magistrats sofort oder doch in nächster Zeit von ungelernten Arbeitern in Angriff genommen werden. Ferner soll mit einem Kostenaufwand von rund 414 000 Mark die Ausgestaltung des Schanzendamms vom Schützenhaus bis zur Salzquelle vorgenommen werden.

Neben diesen Arbeiten hat die Stadtverwaltung auch für gelernte Arbeiter in der Weise vorgesorgt, daß die heimische Industrie eine Reihe von Aufträgen erhalten hat. Allein für maschinelle Arbeiten im Betrieb des Hafens und der Pumpstation sind bereits 831 000 Mark bewilligt. Hierzu kommen noch die Notstandsarbeiten im Betrieb des Schlacht- und Viehhofs, für die ebenfalls 315 000 Mark vorgesehen sind.

Es sind also recht erhebliche Summen, die seitens der Stadt aufgewandt werden sollen, um wenigstens die größte Not fernzuhalten.

Selbstverständlich bedeuten diese Maßnahmen zunächst nur eine Linderung, doch noch keine Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Es muß noch Weiteres geschehen. Das Weitere wird nicht allein in der Schaffung von Notstandsarbeiten bestehen, es muß in der Anbahnung einer großzügigen Organisation der Arbeit liegen. Scharfe Kontrolle der Arbeitsbedingungen und wirklich präzises Zusammenarbeiten der unteren Behörden, deren Aufgabe Arbeitsvermittlung und Arbeiterfürsorge ist, gehören in erster Linie dazu. Es kann nicht angehen, die wirtschaftliche Not den Arbeitslosen zuzuschieben, die gerade die bedauernswertesten Opfer dieser Not sind. Die „Magdeburgische Zeitung" schreibt z. B. von „Arbeitsunwilligen" statt von Arbeitslosen. Mit dieser Hetzerei scheucht man zwar die Spießer auf, Besserung schafft man jedoch nicht. —

— **Sozialdemokratischer Verein.** Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß am Mittwoch den 5. Februar, abends 8 Uhr, im untern Saale des Walhalla-Theaters die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Magdeburg stattfindet. Zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen wird Stellung genommen. —

— **Achtung, Parteifunktionäre.** Sonnabend den 1. Februar, abends pünktlich um 7 Uhr, im Saale der Freireligiösen Gemeinde Funktionärsitzung. Mitgliedsbücher bzw. Einladungszettel sind am Saaleingang vorzuzeigen. —

— **Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten.** Zu dem Diebstahl in der Steuer-Rendantur, allwo im vorigen Jahre aus einem Geldschrank 16 000 Mark gestohlen wurden, ohne daß es möglich war, den Täter zu entdecken, wurde beschlossen, daß die angesammelten Mantelgelder des verantwortlichen Beamten zur teilweisen Deckung des entwendeten Betrags in Anspruch genommen werden. Zu der seit Jahren geplanten Einrichtung eines Wöchnerinnenheims, eines Kinderkrankenhauses und eines Kinderheims wird der Magistrat ersucht, vorerst die Bauverwaltung mit der Aufstellung eingehender Bauprojekte zu beauftragen. —

— **Die Markt- und Meßreisenden** und der Verband der reisenden Schausteller halten am Sonntag den 2. Februar, morgens 10 Uhr, in Richardts Festsälen eine Versammlung ab, in welcher der Abgeordnete zur preußischen Nationalversammlung Redakteur Wittmaack sich über die Wünsche dieser Erwerbsgruppen informieren und das Wort ergreifen wird, um in der gesetzgebenden Körperschaft entsprechend wirken zu können. —

— **Soziale Forderungen der arbeitenden Jugend** werden in einer öffentlichen Jugend-Versammlung behandelt, die am Sonnabend abend 8 Uhr im unteren Saale des Walhalla-Theaters stattfindet. Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen, Lehrlinge und Arbeitereltern, erscheint in Massen! —

— **Das Ende der Feldpost.** Infolge Demobilmachung des Heeres und der Marine (Verordnung vom 31. Dezember 1918, Reichs-Gesetzblatt für 1919, Seite 1, treten die den Heeres- und Marineangehörigen gewährten Portovergünstigungen für Feldpostsendungen in dem nachstehend bezeichneten Umfang außer Kraft: 1. Für alle Heeres- und Marineangehörigen im Inland erlöschen die Vergünstigungen des Feldpostverkehrs mit Ablauf des 31. Januar 1919. 2. Für alle Heeres- und Marineangehörigen in den besetzten Gebieten erlöschen die Portovergünstigungen des Feldpostverkehrs, soweit ein solcher noch zugelassen ist, einheitlich mit dem Uebertritt auf heimischen Boden. Solange diese Heeresangehörigen sich noch im besetzten Gebiet befinden, müssen die an sie gerichteten Sendungen, für die die Vergünstigungen des Feldpostverkehrs beansprucht werden, die vorschriftsmäßige Feldpostanschrift tragen (Armee-Verordnungsblatt für 1918 S. 386). Außerdem empfiehlt sich dringend, neben dem Zusatz „Osten" auch noch das Land (Kurland, Litauen, Ukraine usw.) anzugeben, in dem der Empfänger sich befindet. 3. Inwieweit Feldpostvergünstigungen noch für bestimmte Formationen im Inland (Grenzschutztruppen) zu gewähren sein werden, wird besonders bekanntgemacht. Vom 1. Februar 1919 an erfolgt die Beförderung von Sendungen an die Angehörigen des Heeres und der Marine im Inland nach den dafür bestehenden allgemeinen Vorschriften (Soldatenbrief). —

— **Kraftverkehrsamt.** Der Mangel an Transportmitteln hat die Regierung veranlaßt, die während des Krieges zur Behebung der Transportschwierigkeiten eingerichteten, sogenannten immobilen Kraftwagen-Kolonnen bei der Demobilmachung nicht aufzulösen, sondern sie in einen zivilen Staatsbetrieb zu überführen. Es ist infolgedessen, wie in jedem Korpsbezirk, so auch in Magdeburg ein Kraftverkehrsamt eingerichtet worden, dem zurzeit fünf sogenannte Heimat-Kraftwagen-Kolonnen mit rund 100, 5- und 4-Tonnen-Lastwagen nebst der nötigen Zahl von Anhängern zugeteilt sind. Die Kolonnen sind in Magdeburg, Halle a. d. S. und Halberstadt untergebracht und stellen auf Anforderungen ihre Wagen mietweise zur Verfügung. Etwaige Anforderungen von Wagen sind zweckmäßig an das Kraftverkehrsamt Magdeburg, Kaiserstr. 87 (Telephon Nr. 7733) zu richten, das auch zur Auskunftserteilung und Uebersendung der genauen Bedingungen jederzeit bereit ist. —

× **Gestohlen** wurden am 28. Januar aus einer unverschlossenen Wohnung Am Sudenburger Tor ein schwarzer Jackettanzug, ein braunes Herrenjackett, eine Jagdweste und ein Rasierapparat; am 29. aus einem verschlossenen Keller in der Jakobstraße fünf Flaschen Weißwein und eine Flasche Sekt; von einem Hofe in der Kronprinzenstraße eine Wagenplane mit der Firmenbezeichnung „Pormetter"; in der Nacht zum 30. aus einem hinter dem Laden belegenen Kontor in der Agnetenstraße etwa 600 Meter glatte Seide, grün, braun, blau, rot, rosa, weiß und braun gestreift, 20 Meter halbseidene graue Serge, 100 Meter karierte Seide, 24 Stück seidene Taschentücher mit Flagge des Magdeburger Ruderklubs, ein Stück schwarzseidenes Futter, ein Kaffeegedeck, weiß mit bunter Kante, zwei Tischtücher, eine gelbe Kaffeedecke, ein Knabensweater, grau mit grünem Kragen, ein graues Unterbeinkleid, ein Paar Herrensocken, zwei Paar schwarzseidene Damenstrümpfe, mehrere Paar verschiedenfarbige Kinderhandschuhe, darunter ein Paar mit Pelz; aus einem Schaufenster in der Himmelreichstraße nach Zertrümmern einer Seitenscheibe fünf kurze Sportpelze, marengo, hell- und dunkelgrau, ein Paletot aus braunem glattem Eskimostoff, zwölf Velourhüte, modefarben, grau und braun, 5 Paar blaue und schwarze Herrengamaschen, 15 farbige Binder, drei seidene Tücher, vier Paar graue und braune wildlederne Handschuhe, zwei Gehstöcke — einer mit Elfenbeingriff, der andre mit Elfenbeinspitze —, fünf seidene Herrenschirme mit Naturgriffen, sechs Paar Tula- und Perlmuttermanschettenknöpfe, drei Krawattennadeln mit Perlen; aus einem verschlossenen Stall einer Gartenparzelle an der verlängerten Ebendorfer Straße 9 große Kaninchen; am 30. nachmittags von einem Handwagen in der Brückstraße 19 Flaschen Weißwein. —

— **Ein Kellerbrand** rief den 1. Löschzug am Freitag vormittag 11¼ Uhr nach Fürstenufer Nr. 6. Es brannte dort die Kellerfensterverpackung, eine Kiepe und ein Lattenverschlag. Mit einer Schlauchlinie wurde das Feuer gelöscht. —

Theater, Konzerte rc.

Stadttheater. Heute Sonnabend und Mittwoch: Adam, Eva und die Schlange. Sonntag nachmittag: Sondervorstellung, Das Gesetz, abends: Carmen. Montag: Der Widerspenstigen Zähmung. Dienstag: Stier von Olivera. —

Fürstenhof-Diele. Die Eröffnung dieses neuen Zweiges des Fürstenhof-Unternehmens findet heute Sonnabend, 8 Uhr abends, statt. Die Direktion wartet mit einem vielseitigen Programm auf, welches sich aus den Darbietungen erstklassiger Vortragskünstler und Künstlerinnen, sowie aus den Musikvorträgen einer vorzüglichen Kapelle zusammensetzt. Der Eröffnungsspielplan verzeichnet u. a. folgende Namen: Olga Sondra, Karl Bernhard, Fritz Steidl, Klein Rosa, Erich Burghardt, Rolf Stein und Willi Pohl. — Unter der Leitung der Magdeburger Bau- und Kreditbank, welche die Entwürfe fertigte, ist seitens einer Reihe hiesiger erster Firmen der in der Prälatenstraße belegene Spiegelsaal zu einer künstlerisch recht eindrucksvollen und anheimelnden Diele umgestaltet worden. Außer den Abendveranstaltungen findet jeden Nachmittag 4-Uhr-Tee statt, bei welcher Gelegenheit die Kapelle Kurucz konzertiert. — Wer es liebt, in einem schönen, behaglich ausgestatteten Raume bei guten Darbietungen zu weilen, der besuche die Fürstenhof-Diele, bei deren Ausstattung moderne künstlerische Bestrebungen sich geltend machen konnten. 257

Vereins-Kalender.

Verband der Tapezierer Deutschlands. Am Sonnabend den 1. Februar öffentliche Tapezierergehilfen-Versammlung bei Landgraf, Braunehirschstraße 3. — 112

Reichsbund der Kriegbeschädigten u. ehem. Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Magdeburg. Jahres-Generalversammlung am Sonntag den 2. Februar, vormittags ½10 Uhr, in den Stephanshallen. — 108

Wagenbauer-Krankenkasse Groß- und Klein-Ottersleben und Bennecknbeck. Sonntag den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung bei K. Neuberg. — 96

Osterweddingen. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 1. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung bei Reitz. — 101

Männer-Turnverein Friesen (A.-T.) Neuhaldensleben. Sonnabend, 1. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung bei Wilhelm Herzog. —

Männer-Turnverein Jahn, Gr.-Ottersleben. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Versammlung bei Witwe Strumpf. — 100

Schönebeck. Freie Turnerschaft. Sonnabend den 1. Februar, abends 7½ Uhr, Versammlung im „Stadtpark". — 118

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.		Fall	Wuchs
Pardubitz	30. 1.	— 0,52	0,02	—
Brandeis	„	+ 0,13	0,04	—
Melnik	„	— 0,09	—	0,06
Leitmeritz	31. 1.	—	—	—
Aussig	„	—	—	—
Dresden	„	— 1,89	0,04	—
Torgau	„	—	—	—
Wittenberg	„	+ 1,68	0,10	—
Roßlau	„	+ 0,98	0,16	—
Aken	30. 1.	+ 1,25	0,22	—
Barby	31. 1.	+ 1,24	0,20	—
Magdeburg	„	+ 1,00	0,17	—
Tangermünde	„	+ 1,98	0,10	—
Wittenberge	„	+ 1,77	0,15	—
Lenzen	30. 1.	—	—	—
Dömitz	„	—	—	—
Darchau	29. 1.	+ 1,43	0,07	—
Boizenburg	30. 1.	+ 1,54	0,08	—
Hohnstorf	31. 1.	+ 1,70	0,20	—

Mulde.		Fall	Wuchs
Düben	31. 1.	—	—	—

Saale.		Fall	Wuchs
Grochlitz	31. 1.	+ 0,98	0,06	—
Trotha	„	+ 1,00	0,30	—
Bernburg Uttp.	„	+ 0,60	0,50	—
Kalbe Oberp.	„	+ 1,70	—	0,09
Kalbe Unterp.	„	+ 0,57	0,13	—
Grizehne	„	+ 0,58	0,15	—

Havel.		Fall	Wuchs
Brandenburg Oberpegel	30. 1.	+ 2,10	0,10	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,45	0,01	—
Rathenow Oberpegel	„	—	—	—
Rathenow Unterpegel	„	—	—	—
Havelberg	„	+ 2,52	0,11	—

Bernburg Unterpegel, Kalbe Oberpegel Eisstand; Kalbe Unterpegel, Grizehne Treibeis schwach Dresden, Roßlau, Barby, Magdeburg Treibeis mäßig; Aken, Tangermünde, Hohnstorf Treibeis stark.

Wettervorhersage.

Sonnabend: Oestliche Winde, Fortdauer des heiteren, trockenen Frostwetters

---

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von F. Oxenham.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Paschkin hörte zwar von Anukows Rückkunft, kümmerte sich aber nicht darum. Ein Feigling war er nicht. Am gleichen Abend noch, als der Schlitten des Gouverneurs glockenklingelnd durch die Hauptstraße sauste, warf sich ein Mann den Pferden entgegen und griff mit harter Faust dem Handpferd in die Nase, daß es sich entsetzt aufbäumte, schreiend vor Schmerz. In der Verwirrung durchbrach ein andrer Mann die Reihen der berittenen Leibwache des Gouverneurs, sprang auf den Schlitten und stieß Paschkin ein langes Messer in die Brust.

„Schlagt ihn tot!" befahl Paschkin, während ihm das Blut aus Mund und Nase strömte. „Den andern auch!"

Und als der Schlitten mit dem verwundeten Gouverneur weiterfuhr, lagen zwei Leichen auf der Straße, bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen mit Gewehrkolben — Anukow und sein Schwiegervater.

Das war Lektion Nummer eins. Doch Paschkin war ein Mann, der seine Art so leicht nicht änderte.

Als er nach langem Krankenlager sich wieder für die Frauen von Irkutsk interessierte, passierte ihm binnen wenigen Tagen etwas ganz Aehnliches, und wieder entrann er dem Tode nur mit knapper Not. Da endlich wurde er etwas vorsichtiger und schonte die Gefühle dieser eigentümlichen Männer von Irkutsk, um sie in politischen Dingen mit desto härterer Faust zu drücken und so manchen Mann zu zerbrechen, wie ein Kind im Zorn ein Spielzeug zerbricht. Er herrschte absolut. Rechte gab es nicht für ihn.

Im großen und ganzen war es wirklich ein Wunder, daß er noch lebte, aber er lebte; lebte sehr glücklich sogar in seiner Art. Freute sich seiner Erfolge, seines rasch steigenden Ansehens, denn in St. Petersburg betrachtete man ihn als einen geradezu idealen Gouverneur. Vollkommene Ruhe herrschte in seiner Provinz und alles ging wie am Schnürchen. Die Geldsendungen der Provinz für die Schatzkammer trafen pünktlich in St. Petersburg ein. Ein vorzüglicher Gouverneur also, dieser Paschkin, weit vorzuziehen dem nachlässigen Dolgourow. Wie es Paschkin möglich machte, so prompt zu sein mit der Kontribution, welche Schmerzen und welche Sorgen an diesem Gelde klebten — darum kümmerten sich die Herren in St. Petersburg nicht im geringsten. Das Reich brauchte Geld. Paschkin lieferte Geld und sorgte für Ruhe, und das waren die beiden Dinge, in denen die russische Bureaukratie bewunderungswürdige Erfolge werten Regierens sah.

Im übrigen ließ es sich ja auch unter Paschkin leben! Es ging den Männern von Irkutsk doch wirklich ganz gut. Schließlich gewöhnt man sich an alles. Auch auf den Abhängen des Vesuvs und des Aetna leben ja Menschen und sind vergnügt, und wenn der feuerspeiende Krater sie vernichtet, so folgen andre ihnen nach. So gewöhnten sich die Männer von Irkutsk an Paschkin und betrachteten ihn schließlich als ihr spezielles Unglück, das in Gottes Namen ertragen werden mußte. So wie die Pest etwa. Oder die Cholera!

*

Iwan Iline kam in einen innerlichen Zwiespalt nach dem andern durch seine Ernennung zu Paschkins Gouvernementsrat.

Der instinktive Respekt des Muschik für jede Aeußerung von staatlicher Autorität, mochte diese Autorität auch noch so ungerechte und brutale Verfügungen treffen, und mehr noch vielleicht die Erinnerung an das, was er alles schon erlitten, gaben ihm die Kraft zu geduldigem Ertragen. Aber sauer wurde es ihm, bitter-sauer. Immer wieder mußte er sich vorhalten, daß Widerstand nur in einem enden konnte: in Unglück für sich und die Seinen. Oft, wenn sein nachgerade fischiges Blut doch überkochen wollte, mußte er sich zwingen, an sein Weib zu denken, und an Stepan, und an Katia, um mit unbeweglichem Gesicht den Jasager zu spielen, so schwer es ihm auch wurde.

Sein Schmiedegeschäft ging ausgezeichnet, aber allzu gut ließ er es gar nicht gehen, denn der Besitz von vielem Gelde war in jenen Zeiten nur eine Gefahr für den Mann, der es besaß! So lebte die kleine Familie sehr bescheiden und einfach, aber gemütlich und zufrieden und glücklich. Marya Petrownas Glücksmaß vollends wurde voll zum Ueberfließen, als sie, ein Jahr nach Stepans Heirat, sich Großmutter nennen durfte. Eine Enkelin war es. Alle stimmten darin überein, daß sie das Ebenbild ihrer Mutter sei — die gleichen hellblauen Augen und dasselbe hellbraune Haar, die beide natürlich noch nachdunkeln würden; Nase und Mund vollkommen die gleichen. So behaupteten wenigstens die Mütter und die Nachbarinnen, während Stepan die sprechende Aehnlichkeit nicht so ganz herausfinden konnte; aber er war eben ungeschickt wie alle Männer, die ja keinen Blick für die Aehnlichkeiten bei kleinen Kindern haben.

Natürlich wurde sie Katia getauft und Klein-Katinka genannt und regierte das Haus und die Herzen. Die Großmutter betete das kleine Geschöpf förmlich an und schwor darauf, dieses Wickelkind sei einzig und unnachahmlich schön. Hatte doch ihr Herz seit Jahren nach einem Enkelkind gehungert! All die lange aufgespeicherte Liebe goß sich über die winzige Katinka aus, und Katia pflegte lachend zu behaupten, die Großmutter gönne ihr das Kind nicht und sei eifersüchtig auf die Mutter selbst. Und wahrhaftig — glücklich war Marya Petrowna nur, wenn sie das Kind auf den Armen oder im Schoße halten konnte. . .

(Fortsetzung folgt.)

2. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, den 30. Januar.

Stadtverordneten-Vorsteher **Baensch** gab das Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters Reimarus bekannt. Er bedauerte den Rücktritt und erklärte, daß dem Scheidenden der Dank der Stadt gehöre. In der nächsten Stadtverordneten-Sitzung soll eine Vorbesprechung über die Wahl des Nachfolgers stattfinden. Der Vorsteher teilte weiter die Bestätigung der Wahl des Schulrats Dr. Nordmann mit. In einigen Eingaben werden Teurungszulagen verlangt. Zu einer Eingabe der Arbeiterausschüsse bemerkt Dr. **Scheehl**, daß eine Magistratsvorlage demnächst zu erwarten ist. Der Verband Magdeburger Beamtenvereine hat seine Entschließung eingesandt, in der er sich die Forderung der Lehrerschaft hinsichtlich Nichtumwandlung der Bürgerschulen in Mittelschulen am 1. April d. J. und Förderung der Einheitsschule zu eigen macht.

Die Aufteilung zweier der Wredeschen Armenstiftung gehörigen Ackerstücke im Schrotdorfer Felde wird genehmigt. Einige Etatsüberschreitungen und einige unbedeutende andre Vorlagen finden Annahme.

Die Kosten für die Wahl zur verfassunggebenden preußischen Landesversammlung in Höhe von 20 000 Mark werden bewilligt. 40 000 Mark werden für Unterhaltungsarbeiten an maschinellen Anlagen in beiden Krankenanstalten gefordert.

Stadtv. **Froherz** will diese Arbeiten zurückgestellt haben, bis die Materialbeschaffung weniger schwierig ist. Wenn man darauf hinweise, daß Arbeit geschafft werden soll, so könne entgegnet werden, daß es Arbeit genug gebe. Die Arbeitslosen müßten eben nach auswärts gehen. Stadtrat **Paul** ersucht demgegenüber dringend, die Vorlage anzunehmen. Es müsse auch der Magdeburger Industrie Arbeit verschafft werden, so viel nur irgend möglich sei. Das Wirtschaftsleben wieder aufzufrischen, hat die Stadt alle Verpflichtung. Stadtv. **Nitsch** (Soz.) weist darauf hin, daß die Arbeitslosenfrage täglich bedenklichere Formen annehme. Er fragt an, ob die Notstandsarbeiten der Stadt (zum Beispiel in den Gartenanlagen) sofort in Angriff genommen werden können. Stadtrat **Paul** teilt darauf mit, daß eine entsprechende Bekanntmachung der Gartenbauverwaltung schon erfolgte, in der auch die Löhne bekanntgegeben wurden. Nach erneuter Empfehlung durch Stadtv. **Petzall** wird die Vorlage angenommen.

Erhöhung der Entschädigung für Hilfsangestellte.

In einer Eingabe fordern der Ausschuß der städtischen Hilfsbeamten, des Gewerkschaftsbundes kaufmännischer Angestelltenverbände, Ortsausschuß Magdeburg, und des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen, Ortsverwaltung Magdeburg, vom 7. Januar 1919 Erhöhung der täglichen Entschädigung der städtischen Hilfsangestellten, Einführung einer monatlichen Kündigungsfrist u. a.

Der Teurungsausschuß beantragt folgende Sätze:

Zahlung eines Grundlohns von 8,50 Mark für den Arbeitstag während des ersten Monats. Die auf Wochentage fallenden Feiertage werden bezahlt. Vom zweiten Monat an Gewährung von 9 Mark. Außerdem wird eine Kinderzulage von 50 Pfennig für jedes Kind und Arbeitstag gezahlt. Zahlung erfolgt rückwirkend vom 1. Januar 1919 ab. Zur Behebung von Zweifeln wird bemerkt, daß sämtliche auch vor dem 1. Januar 1919 Eingetretenen für Monat Januar 8,50 Mark, vom 1. Februar an den erhöhten Satz von 9 Mark erhalten sollen. Einführung einer 8tägigen Kündigungsfrist. Einführung einer 8stündigen Arbeitszeit. Die hierdurch mehr zu leistende eine Stunde wird nicht als Ueberstunde bezahlt. Die Hilfsboten erhalten unter Wegfall der bisher gezahlten Teurungszulage 6 Mark für den Arbeitstag während des ersten Monats. Vom zweiten Monat an täglich 7 Mark. Die Kinderzulage von 50 Pfennig für den Arbeitstag und Kind wird ebenfalls gezahlt. Nach erfolgter staatlicher Reglung sollen Betriebszulagen zu den bisherigen Gehalten der Beamten und Angestellten gewährt werden. Den weiblichen Hilfskräften ist die tägliche Entschädigung von 2,50 Mark auf 3 Mark zu erhöhen.

Der Magistrat hält diese Sätze für zu hoch und schlägt geringere vor. Stadtv. **Roßberg** tritt für die Anträge des Teurungsausschusses ein. An den Abbau der Löhne kann man erst denken, wenn die Preise abgebaut werden. Redner ist aber anscheinend sehr verwundert, daß die Eisenbahnverwaltung sogar an ungelernte Arbeiterinnen 9,60 Mark täglich zahlt. So hoch wollten seine Stadtverordnetenkollegen denn doch nicht gehen.

Stadtv. **Hoffmann** (Soz.) tritt für die Sätze des Teurungsausschusses ein, hält aber den Tagelohn für weibliche Hilfskräfte für zu niedrig und bittet eine Erhöhung in Erwägung zu ziehen.

Bürgermeister **Schmiedel** macht auf die schlechte Finanzlage der Stadt aufmerksam und tritt für den Magistratsantrag ein. Die Stadtvv. **Gebel**, **Petzall** und **Manicke** sind für die Sätze des Teurungsausschusses. Stadtv. **Brandes**: Es ist natürlich, daß die Kreise der Arbeitnehmer, die in der Kriegszeit stets unter dem Durchschnitt im Lohneinkommen geblieben sind, jetzt mit Lohnforderungen kommen. Sie sind dabei im Rechte.

Stadtv. **Haupt** (Soz.): Die Besoldung der Angestellten kann überhaupt nicht abhängig gemacht werden von der Finanzlage der Stadt. Als die Finanzen gut waren, ist man ja auch nicht hergekommen und hat in Rücksicht auf die gute Finanzlage die Gehalte erhöht. An die Zerrüttung der Finanzen durch den Krieg hätte man früher denken und für Beendigung des Krieges eintreten sollen. Die Hilfsangestellten haben jahrelang für geringe Entlohnung eine Arbeit geleistet, die in Friedenszeiten, als sie Beamte verrichteten, viel höher bezahlt wurden. Wenn jetzt Erhöhung der Entlohnung durch die Hilfsangestellten gefordert wird, so ist das nur berechtigt.

Stadtv. **Lankau** (Soz.) unterstützt diese Ausführungen.

Die Sätze des Ausschusses werden angenommen.

Eine Anleihe von 30 Millionen.

In einer Vorlage wird Aufnahme einer Anleihe von 30 Millionen Mark und Aufnahme eines langfristigen Darlehens von 6 Millionen Mark beantragt. In der Vorlage wurden Mitteilungen gemacht über die Aufwendungen der Stadt bis Ende des Jahres 1918 aus Anlaß des Krieges. Die Gesamtausgaben betragen danach bis zu dem angegebenen Zeitpunkt 52 625 500 Mark, wovon für Rechnung der Stadt zweifellos entfallen 26 634 100 Mark. Der Rest müßte nach einer erteilten Zusage vom Reiche bzw. Staate erstattet werden. Um diese außerordentlich hohen Ausgaben einstweilen überhaupt bestreiten zu können, hat der Magistrat zunächst schwebende Schulden aufgenommen, die am 22. Januar 1919 28 252 000 Mark betrugen. Außerdem wurde Notgeld in Höhe von rund 22 000 000 Mark ausgegeben. Die dafür erfolgten Gutschriften bei der Reichsbank sind ebenfalls zur Deckung der Ausgaben verwendet worden. Der Rest der Gesamtausgaben ist dadurch gedeckt worden, daß die bei der Kämmereikasse vorhandenen Betriebsgelder, Ueberschüsse aus Vorjahren usw. in Anspruch genommen wurden. Der gegenwärtige außerordentlich günstige Kursstand der Kommunal-Obligationen läßt es den Magistrat dringend wünschenswert erscheinen, einen großen Teil der schwebenden Schulden der Stadt Magdeburg in feste Schulden umzuwandeln. Die Finanz-Deputation hat deshalb beschlossen, zu dem bereits auf 10 Jahre aufgenommenen Darlehen in Höhe von 4 Millionen Mark weitere 3 Millionen Mark auf 10 Jahre fest zu 5 Prozent bei der Badischen Giro-Zentrale in Mannheim und außerdem weitere 6 Millionen Mark beim Bankhaus B. J. Baer in Halle/Halberstadt zum Zinsfuß von 5 Prozent auf 10 Jahre fest zu übernehmen, daneben aber im Betrag von bis zu 30 Millionen Mark eine neue Obligations-Anleihe herauszugeben, welche zum Zinssatz von 4½ Prozent begeben werden soll.

Die Vorlage fand Zustimmung.

Das Wachtregiment.

In einer Vorlage schildert der Magistrat mit ungewohnter Lebendigkeit, wie Vertreter des Wachtregiments der Stadtregierung auf die Bude rückten und eine Zulage zu den Bezügen der Regimentsangehörigen verlangten. Es sei dabei sogar ein Ultimatum mit Streikandrohung gestellt worden. Der Magistrat kam dem Verlangen des Regiments entgegen und stellt nun an die Stadtverordneten folgenden Antrag:

Die Stadtverordneten-Versammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß den Mannschaften des Wachtregiments ein täglicher Zuschuß von 1,50 Mark (dekadenweise nachträglich zu zahlen), den Führern eine monatliche Zulage im Gesamtbetrage von 13 366 Mark (monatlich nachträglich zu zahlen) zum erstenmal am 31. Januar gewährt wird, daß die erforderlichen Beträge vorschußweise aus dem Titel Insgemein des Kämmereikassenetats gezahlt werden und ihre Fortgewährung von der einzuholenden Zustimmung des Staates, die gezahlten Beträge der Stadt zu erstatten, abhängig gemacht wird.

Stadtv. **Miller** erklärt, die Ausgaben für das Wachtregiment gingen die Stadt gar nichts an, man könne aber die geforderten Zulagen bewilligen unter der Voraussetzung, daß die Summe vom Reiche zurückgezahlt werde. Stadtrat **Mueller** will der Rückerstattung wegen beim Kriegsministerium vorstellig werden. Stadtv. **Siedau** hält auch nur den Staat zur Zahlung für verpflichtet. Er erkennt aber an, daß das Wachtregiment von Nutzen auch für die Stadt ist. Stadtv. **Brandes** macht darauf aufmerksam, daß auch städtisches Gut vom Wachtregiment bewacht werden muß. Die umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen zur Nationalwahl waren nicht nötig. Die Leute vom Wachtregiment hätten sich jedenfalls die Nervosität vor dieser Wahl zunutze gemacht, um ihre Forderungen — sie wurden am 18. Januar gestellt — durchzudrücken. Die Vorlage können wir unmöglich ablehnen, aber es muß recht bald festgestellt werden, welche Stelle zu bezahlen hat. Stadtrat **Mueller**, die Stadtvv. **Hesse** und **Brüggemann** und Bürgermeister **Schmiedel** bringen zum Ausdruck, daß der Staat zahlen müsse. Stadtrat **Beims**: Diese Feststellung bringt uns nicht um die Tatsache herum, daß wir jetzt das Wachtregiment brauchen, auch für die Stadt. Der Sicherheitsdienst verlangt vermehrte Kräfte, weil anormale Zeiten sind. Die Zusammensetzung des Wachtregiments wurde kritisiert. Die Verhältnisse im Regiment haben sich aber gebessert und bessern sich von Tag zu Tag. Der Führung ist auch kein Vorwurf zu machen, wenn einzelne Soldaten versagen. Der Leitung kann höchstens dann ein Vorwurf treffen, wenn sie versäumt, rücksichtslos ungeeignete Elemente zu entfernen. Dieses Versäumnis könne ihr aber keineswegs zur Last gelegt werden.

In der weiteren Besprechung bittet Stadtrat **Paul**, von der akademischen Erörterung der Zahlungspflicht abzusehen und zu berücksichtigen, daß außergewöhnliche Verhältnisse außergewöhnliche Mittel verlangen. Darum müsse die Vorlage angenommen werden. In diesem Sinne spricht auch Stadtv. **Hoffmann** (Soz.). Stadtv. **Rüther** erklärt, daß man mit der Tätigkeit des Wachtregiments zufrieden sein könne.

Eine Eingabe des „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, auf Gewährung von Hilfe und Unterstützung der notleidenden und regierungstreuen Frontsoldaten wurde dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen. Zur Eingabe der kollegialen Vereinigung Magdeburger Buchdruckereibesitzer, bei der Vergebung städtischer Druckarbeiten alle hiesigen Buchdruckereien zu berücksichtigen, wurde beschlossen, den Vertrag mit Zacharias bis 1. April 1920 zu verlängern, die Unterzeichner der Eingabe aber zur Abgabe von Angeboten aufzufordern.

Die Vorlage wird angenommen.

Notstandsarbeiten.

Eine Vorlage betrifft Vergebung von maschinellen Notstandsarbeiten im Betriebe des Schlacht- und Viehhofs unter einem Kostenaufwand von 315 000 Mark, die mit 240 000 Mark auf Anleihe und mit 75 000 Mark auf den Haushaltplan zu verrechnen sind. Die Vorlage wird angenommen.

Neuwahl der Gemeindevertretung.

In einer Vorlage wird vom Magistrat die Mitteilung gemacht, daß bis 2. März die Stadtverordneten-Versammlung **neu zu wählen** ist. Die Neuwahl soll am

Sonntag den 2. März

stattfinden. Zur Bestreitung der Kosten werden 23 000 Mark bewilligt. In den Wahlvorstand werden Gebel, Wilke und Wittmaack gewählt.

Stadtv. **Brüggemann** protestiert gegen die Vorlage. Man dürfe für eine ungesetzliche Handlung kein Geld bewilligen.

Stadtv. **Haupt** (Soz.): Nach dieser Logik kann man auch die Revolution für „ungesetzlich" erklären und die alten Zustände wieder „beschließen". Ob sie dadurch wiederkommen — ?

Die Vorlage findet Annahme. —

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Egeln, 31. Januar. (Auf Lebensmittelkarten) werden bis 2. Februar bei sämtlichen Kaufleuten verabfolgt: Auf Abschnitt 5 ½ Pfund Marmelade pro Pfund 1 Mark. Auf Abschnitt 6 ein Suppenwürfel zu 13 Pfg. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Groß-Ammensleben, 30. Januar. (Gründung eines Sozialdemokratischen Vereins.) Am Sonntag den 2. Februar, nachmittags 2½ Uhr, findet in Müllers Lokal eine Versammlung statt, zu der alle Leser der „Volksstimme" und alle Parteigenossen eingeladen werden. Es soll eine sozialdemokratische Parteiorganisation am Orte gebildet und die bevorstehende Gemeindewahl besprochen werden. —

Kolbitz, 31. Januar. (Eine Parteiversammlung) tagte am 25. Januar im Gewerkschaftshaus. Anwesend waren von über 230 Mitgliedern nur 35, so daß kaum die Mannschaften zur Landtagswahl gewählt werden konnten. Es fehlt hier noch sehr viel Interesse für Parteisachen, auch haben die Genossen von draußen schon die Schikanen an der Front vergessen. Es heißt aber jetzt: „'ran an die Arbeit". Denn die nächsten Tage und Wochen bringen uns noch viel davon, und dann wird die Kraft eines jeden gebraucht. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 31. Januar. (Einschränkung im Licht- und Kraftverbrauch.) Was in vielen Städten bereits Tatsache geworden, ist der Stadt Stendal in bedrohliche Nähe gerückt. Vom Montag ab wird eine Licht- und Krafterspamis in größerm Umfang eintreten. Auch mit der Kohlenversorgung der Haushalte ist es schlecht bestellt. Der A.- und S.-Rat hat deshalb eine Revision aller Kohlenkeller in der Stadt beschlossen, die unter Zuhilfenahme von Polizeibeamten durchgeführt werden soll und eine gerechte Verteilung der vorgefundenen Kohlenvorräte bezweckt. — Abgabe der Waffen. Der A.- und S.-Rat hat in seiner Vollsitzung beschlossen, alle Waffen, die sich im Besitz von einzelnen Mitgliedern der Gewerkschaften und Parteien befinden, einzuziehen. Die Waffen sollen durch den A.- und S.-Rat wieder in Ordnung gesetzt dann in Verwahrung genommen werden. — Auf Urlaub. Der Oberbürgermeister Dr. Schütze ist, gemäß dem Wunsche einer großen Anzahl Stendaler, mit dem 24. d. M. auf Urlaub gegangen. Was nun weiter geschehen wird, darüber ist noch keine Entscheidung getroffen. Die Geschäfte führt der Zweite Bürgermeister Dr. Wernicke. Damit ist für Ruhe und Ordnung weiterhin zu rechnen. Im übrigen wird die Bevölkerung zur Gemeindewahl entscheiden, wer die Geschicke der Stadt leiten soll. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 31. Januar. (Die Ausgabe) der neuen Brot-, Fleisch- und Seifenkarten erfolgt von morgens 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr gegen Vorlegung des Lebensmittelkartenumschlags. — Marmelade und Kunsthonig. Die auf Bestellabschnitt 69 der Nährmittelkarte bestellte Marmelade und Kunsthonig gelangt gegen Abgabe des Bezugsabschnitts zur Ausgabe. Unversorgte erhalten 500, Wenigversorgte 250 Gramm. Der Preis beträgt für Marmelade 1,00 Mark, für Kunsthonig in Paketen 80 Pfennig und lose 78 Pfennig das Pfund. — Hat die Religion heute noch Bedeutung? Ueber dieses Thema sprach ein auswärtiger Redner. Auf Bibelsprüche und Bibelforschungen gestützt, meinte er, jedermann müsse sich zu Gott bekennen, wenn er seinem Leben einen Inhalt geben will. Daß man heute andre Sorgen hat, bewies der schwache Besuch. — Kaninchen gestohlen wurden einem Einwohner aus einem verschlossenen Stall in der Magdeburger Straße. Der Täter entkam unerkannt. — Die Wohnungsnot ist hier immer noch nicht behoben worden, trotzdem vor ein paar Monaten alles Mögliche seitens des Magistrats geschehen ist. Man trug sich bereits mit dem Gedanken, daß die Baracken der Leichtkranken auf den Tivoliwiesen zu Wohnzwecken umgebaut werden sollten. Leider ging aber der Plan nicht auszuführen. Jetzt ist wieder ein Aufruf erlassen worden, den Wohnungsuchenden freiwillig Wohnräume abzutreten, wenn nicht zur zwangsweisen Räumung bzw. Einschränkung von Wohnungen geschritten werden soll. Uebergroße Wohnungen sind genügend hier vorhanden. Nur ein bißchen Energie, dann geht es schon. —

Gebr. Pianos u. Flügel kauft zu höchst. Preis. geg. sof. Kasse **Paul Schumann & Sohn**, Pianohaus, Br. W. 180

Herren-Pelzjoppe mit Nerzfutter, fast neu, **Herren-Unterziehpelz** mit Bisamdeckenfutter, äußerst preiswert. 953
G. Finke, Breiteweg 57, 1. Etg.

Selter- u. Limon.-Anlage mit Zubeh., Fleisch-Extrakte, pass. f. Kantinen u. Restaurants, ferner Manometer u. Bierauszieher z. vk. **Tränsberg Nr. 39.** Geöffnet von 9 bis 11½ u. 1 bis 5 Uhr. 1054

Fast neues **Einfamilienhaus** auf dem Lande mit ¼ Morgen Garten und 1 Morgen Acker zu verkaufen. Gef. Off. u. F 9100 an die Exped. des Blattes erbet.

Leerstehendes Zimmer von Berufsorganisation als Geschäftsstelle gesucht. Angebote erbeten an Jng. Greie, Leipziger Straße Nr. 30. 1916

Zahnarzt Freytag
Magdeburg, Wilhelmstr. 29
Zahnziehen in Narkose 1001
Kieferoperationen.
Gebisse in Friedensbeschaffenheit.
Erstklassige Goldarbeiten

Am **Sonntag den 2. d. M.**, vormittags 11 Uhr, wird in der Gastwirtschaft **Zum Klostergraben** die
Wohnung Siemensstraße 10
(Gaßmann) verlost. Bezugstermin 1. April; Mietpreis 250 Mk.
Spar- u. Bauverein E. G. m. b. H.
Der Vorstand. 258

Zahnpraxis von **F. Anjorge** staatl. exam. Chir. **Gr. Münzstr. 1, I** gegenüb. Steigerwald & Kaiser. Tel. 5268. **Zahnersatz** m. u. ohne Gaumenplatte. Reparaturen erstklass. u. haltbar. Für Haltbarkeit u. Sitz Garantie. Plomben, Stiftzähne, Kronen usw. **Zahnziehen** mittels Betäubung, besondere Erfolge.

Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit** Ohrgeräusch nerv. Ohrschmerzen Glänz. Anerkennungen. [illegible]

Vermißt.
Dringende Bitte. Welche Kameraden sind imstande, etwas über den Verbleib des Schützen **Kurt Domine**, 1. Garde-Reserve-Regiment 3 M.-G.-K., mitzuteilen. Er ist am 2. September 1918 bei Cuny vermißt gemeldet. 346
Um gefällige Nachricht bittet herzlich **Charlotte Wolters**, Oschersleben a. d. Bode, Breite Straße 2.

Am 3. Februar 1919, von 10 Uhr vormittags an, findet in unserm Fundbureau hier — Ostseite des Hauptbahnhofs — **öffentliche Versteigerung von Fundsachen statt.** 8250
Eisenbahndirektion Magdeburg.

Vermißt
wird seit dem 16. April 1917 mein Sohn
Otto Kammerad
Inf.-Regt. 19, 3. Bataillon, 11. Kompanie.
Sind vielleicht Kameraden vorhanden, die mir Näheres über das Schicksal meines Sohnes etwas mitteilen können, so bitte ich herzlich um Nachricht. 332
Otto Kammerad
Neuhaldensleben
Holzmarkt 29.

Montag abend ½12 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsre gute Mutter
Margarete Bechmann
geb. Weber
im Alter von 65 Jahren.
Dies zeigen an
M.-Sudenburg, 31. Januar
Wolfenbütteler Straße 87
Friedrich Bechmann und Pflegekinder.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 3¾ Uhr, auf dem neuen Sudenburger Friedhof statt. 1064

Kriegsbeschädigter sucht Wohn. im Preise v. 400 Mk. Offert. unt. **B 1022** an die Exped. d. Bl. 1022

Gestern abend 6½ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Martin Ackermann
im 33. Lebensjahr.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Verwandten.
Die Beerdigung findet Montag den 3. Februar, nachmittags 2½ Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt. 1075

Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unsre innig geliebte, herzensgute Tochter und Schwester
Gretchen Müller
gestern nachmittag 2½ Uhr sanft entschlafen ist.
Magdeburg, 30. Januar.
In tiefstem Schmerz:
Albert Müller u. Frau Marie geb. Welsch.
Die Beerdigung findet am Montag den 3. Februar, nachmittags 1½ Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt. 1037

An- und Verkauf von Laden- und Kontoreinrichtungen, Eis- u. Geldschränken, Möbeln aller Art. 816
H. Kollmann, Gr. Junkerstr. 15c.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes und meines einzigen Sohnes sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank. Insbesondere danken wir seinen Arbeitskollegen und Bureaupersonal der Bahnmeisterei II in Buckau und der Stellwerkwerkstätten, den Rangierern von Magdeburg-Buckau und dem Deutschen Eisenbahnerverband. 1036
Magdeburg-B., 28. Jan. 1919.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Witwe Elsbeth Bretthauer geb. Knoch.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens meines lieben Mannes, unsers lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters erwiesene Anteilnahme sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank, vielen Dank auch den Kollegen aus der Werkstatt 1 der Firma Friedr. Krupp-Grusonwerk, dem Metallarbeiterverband und der Krankenkasse desselben, dem Personal der Firmen Rudolph & Sohn und Wittkowski, der **G. G. Gabelsberger** sowie den Bewohnern des Hauses Braunschweiger Straße 2. Insbesondere danken wir auch Herrn Pastor Sternemann für die trostreichen Worte in der Kapelle. 1015
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Marie Dittrich geb. Soppa.

Danksagung. 1034
Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben kleinen **Irmgard**, sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Bewohnern des Hauses Wanzleber Straße 12 unsern herzlichsten Dank für die reichen Kranzspenden und die herzliche Teilnahme. Besondern Dank Herrn Oberpfarrer Renz für die trostreichen Worte am Grabe.
Heinrich Wolter und Frau Luzie geb. Seger.

Arbeitsmarkt

Junges Mädchen oder jüngere Frau als **Aufwartung** gesucht für einige Stunden des Vormittags. **Kosack**,
942 **Böttcherstraße 45.**

Saub. Aufwart. vormittags gesucht. Magnus, Lüneburger Str. 2, 2 Tr.

Invaliden oder Frauen zum Straßefegen für dauernd gesucht. 330
Zemlin & Co., Kaiserstr. 108.

Schuhmacher gesucht 883
Große Diesdorfer Str. 244.

Schuhmachergesellen auf neue Arbeit sucht
Fr. Grundmann, Berliner Straße 16/17. 948

Schuhmacher sofort gesucht
891 Helmstedter Str. 60

Für ein **Rittergut** in Kleinstadt Nähe Magdeburgs werd. für sofort **Maurer u. Zimmerleute** gesucht. Für Unterkunft und Beköstigung wird gesorgt. Meldungen mit Lohnansprüchen unt. **Nr. 323** an die Exped. d. Blatt. erb.

Tischler auf Möbel und **Kundenarbeit** für dauernd gesucht. **Bartsch**, 1011
Cracau, Babelsbergstraße 12.

Tüchtiger **Beizer und Polierer** sofort gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich melden bei 237
Franz Kiefhaber Nachf., G. m. b. H., Kaiserstr. 17.

Schneiderlehrling 7 stellt zu Ostern ein **Friedrich Müller, Schneidermeister, Kathendorf**, Post Rätzlingen.

Mehrere Lehrlinge 883 gegen gute Vergütung in und außer Kost sucht **Fr. A. Meitzemann, Feilenhauer, Sudenburg, Walmbergsweg 22.**

Stadtk. Bismark, Pr. Sa., stellt z. jed. Zeit u. z. Ost. **Musikerlehrlinge** ein. Volont. könn. sich meld. Ausk. im Restaur. **Franz Dietrichs, Magdeburg-N.**, Alexanderstr. 4. **Aug. Bruhn, Musikdirektor.**

Friseurlehrling sofort oder später gesucht. **O. Zander, Cracau**, Simonstr. 23. 1026

Suche zu Ostern einen 326
Lehrling
H. Steinrück, Westeregeln, Schuhmachermeister.

Lebensmittelverteilung.

1. **Auf Kartoffelkarte** für September/Februar in der Woche vom 3. bis 9. Februar:

Auf Marke 58 der Kartoffelkarte für September/Februar können 4 Pfund Kartoffeln, auf Marke 59 4 Pfund Kohlrüben bzw. Mohrrüben und auf Marke 60 ½ Pfund Gerstenmehl entnommen werden.

Soweit die Händler noch 94prozentiges Weizenmehl besitzen, darf auch dieses abgegeben werden; die Abgabe von Weizenauszugmehl ist nicht gestattet.

2. **Auf Fleischkarte** am 6., 7. und 8. Februar nach Gruppen:

	ganze Fleischkarten	Kinder-Fleischkarten
Gültig Marken für Rind-, Kalb- oder Hammelfleisch	11—17 mit 220 Gr.	6—9 mit 110 Gr.
für Wurst	18—20 mit 80 Gr.	10 mit 40 Gr.

Sämtliche obengenannten Marken berechtigen auch zum Einkauf von Hühner-, Roß- und Freibankfleisch. Hühner werden im Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Hähne bis zu ½ Jahr mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm, Roßfleisch in der vierfachen Menge auf die Fleischmarken angerechnet.

In Gast- und Schankwirtschaften gelten für Rind-, Kalb- oder Hammelfleisch die Magdeburger und auswärtigen Fleischmarken sämtlich mit je 30 Gramm.

Für die eingeschriebenen Kunden der Verkaufsstellen Nr. 206 bis 220 erfolgt Abgabe von markenfreier Sülze, für die Person 50 Gramm zum Preise von 11 Pfg.

3. Auf **Materialwarenkarte** für Februar in der Zeit vom 6. bis 12. Februar:
a) auf Marke Nr. 20: 1 Pfund Sauerkraut.
b) auf Marke Nr. 21: ½ Pfund Sirup oder Rübensaft.

Das Sauerkraut kann nach Ablauf der Marke 20 ohne Marken verkauft werden.

Der Preis für Sirup ist pro Pfund 61, für Rübensaft 56 Pfennig.

4. Am 3. und 4. Februar Ausgabe der Wochenkarten und Gutscheine zur **Kriegsküche** für die Woche vom 10. bis 15. Februar.

Abgenommen werden für Personen über 6 Jahre Fleischmarke Nr. 11 und Materialwarenmarke Nr. 20, für Personen unter 6 Jahren Materialwarenmarke Nr. 20.

5. Ueber die Verteilung von **Butter** geben die Anschläge in den amtlichen Verkaufsstellen Auskunft. 256

Magdeburg, den 30. Januar 1919.

Der Arbeiter- und Soldatenrat. Hoffmann. — **Die städtische Lebensmittelversorgung.** Paul.

Auf Grund des § 8 der Verordnung über die anderweite Reglung des Gemeindewahlrechts vom 24. Januar 1919 in Verbindung mit § 24 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 habe ich für den für die Neuwahl zur Stadtverordneten-Versammlung zu bildenden **Wahlvorstand**

Herrn Stadtrat Dr. Scheehl
zum Vorsitzenden und
Herrn Stadtrat Professor Dr. Landsberg
zum Stellvertreter

ernannt, während die Stadtverordneten-Versammlung gewählt hat zu Beisitzern die Herren:
Kaufmann Artur Gebel sen. in Magdeburg, Hohepfortestr. 42,
Mauermeister Hermann Wilke in Magdeburg, Adalbertstr. 1,
Redakteur Ernst Wittmaack in Magdeburg, Hardenbergstr. 13,
zu Stellvertretern die Herren:
Rentner Hermann Heimster in Magdeburg, Leiterstraße 19,
Lehrer Hermann Kolrep in Magdeburg, Hauswaldtstraße 15,
Geschäftsführer Ernst Richert in Magdeburg, Lübecker Str. 103.

Die Geschäftsräume befinden sich Spiegelbrücke Nr. 1/2 — Fernruf 2150.

Magdeburg, den 31. Januar 1919. 256

Der Oberbürgermeister.
Reimarus.

Nach § 7 der Verordnung der preußischen Regierung vom 24. Januar 1919 werden die gegenwärtigen Gemeindevertretungen aufgelöst. Die Mitglieder der Gemeindevertretungen bleiben bis zur erfolgten Neuwahl in ihren Aemtern. Es hat somit hier eine Neuwahl von **81 Stadtverordneten** stattzufinden. Die Wahl wird am **Sonntag den 2. März d. J.** erfolgen.

Für die Vornahme der erstmalig stattfindenden Wahlen ist die Wahlordnung für die verfassunggebende preußische Landesversammlung maßgebend, insbesondere sind bei der erstmaligen Wahl die Wählerlisten zur preußischen Landesversammlung anzuwenden. An Stelle des Wahlkommissars tritt der in den Gemeindeordnungen festgesetzte Wahlvorstand.

Gemäß § 12 der Wahlordnung fordern wir die Parteien auf, uns die Wahlvorschläge für die zu wählenden Stadtverordneten unter Benutzung des nachstehend angegebenen Musters **spätestens am 15. Februar d. J.** einzureichen.

Wahlvorschläge
für die Wahl der Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Magdeburg.

Lfd. Nr.	Der Bewerber: Ruf- und Familienname	Stand u. Beruf	Wohn. Straße	Nr.	Seit wann Deutscher	Bemerkung.

Hierbei bemerken wir, daß die Wahlvorschläge von mindestens 100 im Stadtbezirk zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unter Angabe ihres Berufs oder Standes und ihrer Wohnung, unterzeichnet sein müssen. Die Vorschläge dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Stadtverordnete in Magdeburg zu wählen sind. Den Wahlvorschlägen sind anzuschließen Erklärungen jedes der vorgeschlagenen Bewerber über ihre Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag und eine Bescheinigung des hiesigen Magistrats, daß die Unterzeichner in die hiesigen Wählerlisten aufgenommen sind.

Der Magistrat wird solche Bescheinigungen auf Antrag unverzüglich gebührenfrei ausstellen.

Die Wahlvorschläge mehrerer Parteien können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend **spätestens am 22. Februar d. J.** bei uns schriftlich erklärt werden.

Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden. Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den andern Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag.

Wahlvorschläge oder Anträge auf Verbindungen von solchen, die nach den vorstehend festgesetzten Zeitpunkten bei uns eingehen, können nicht zugelassen werden.

In jedem Wahlvorschlag ist ein Vertrauensmann zu bezeichnen, der für die Verhandlungen mit uns und dem Wahlausschuß, zur Rücknahme des Wahlvorschlags sowie zur Abgabe und Rücknahme von Verbindungserklärungen bevollmächtigt ist. In derselben Weise ist möglichst ein Vertreter des Vertrauensmannes zu bezeichnen.

Fehlt die Bezeichnung des Vertrauensmannes, so gilt der erste Unterzeichner als solcher.

Die Namen der zu Beisitzern des Wahlausschusses berufenen Personen werden später bekanntgegeben werden.

Magdeburg, den 31. Januar 1919.

**Der Wahlvorstand
für die Wahl zur Stadtverordneten-Versammlung
der Stadt Magdeburg.**
J. A.: Dr. Scheehl, Stadtrat.

Gewerkschaftskartell für Schönebeck u. Umgeg.

Laut Beschluß ist der Kollege **Wilhelm Fritze,** wohnhaft Königstraße 16, wieder **als Auskunftserteiler** gewählt und hat vom **1. Februar 1919 die Rechtsauskunftsstelle** übernommen. Unentgeltliche Auskunft in allen gewerblichen Streitigkeiten, Alters-, Unfall- und Krankenversicherung, Zivil- und Strafsachen, Vermittlung von Kritiken und Beschwerden an die Gewerbeinspektion. Kostenlose Anfertigung von Berufs- und Klageschriften in allen betreffenden Angelegenheiten. **Die Rechtsauskunftsstelle** ist jeden **Montag und Donnerstag** von nachmittags 5 bis 7 Uhr im **Bureau des Fabrikarbeiterverbandes,** Markt 16, für jedermann geöffnet. Außer dieser Zeit wird auch **Kollege Fritze** bereit sein, in seinem Lokal Auskunft zu erteilen. **Das Kartell ersucht um fleißige Benutzung dieses Instituts.** 336

Für Hartspiritus, der aus Heeresbeständen von heute an zum Verkauf gelangt, darf der Preis von 60 Pf. für eine ½-Kilo-Dose nicht überschritten werden.

Gegen Personen, die wucherische Preise fordern, wird rücksichtslos vorgegangen werden.

Magdeburg, den 30. Januar 1919.

Reichsverwertungsamt Zweigstelle Magdeburg. — **Der Arbeiter- und Soldatenrat.** Pistorius. Louis Hoffmann. 260

Aufruf.

Ehemalige Angehörige des Magdeburger Husaren-Regiments Nr. 10 und auch altgediente Kavalleristen andrer Regimenter, welche bereit sind, Ruhe und Ordnung in den Grenzgebieten zu schaffen und Grenzverletzungen abzuwehren, wollen sich zwecks Bildung einer Freiwilligen-Eskadron beim unterzeichneten Kommando bis zum 30. 1. 1919 melden. Der Entlassungsanzug ist mitzubringen und wird zum Abschätzungswert übernommen. 329

Magdeburgisches Husaren-Regiment Nr. 10.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Mittwoch den 5. Februar, abends 7 Uhr, in Kortes Bierhallen, Margaretenstraße

Kartellsitzung

Tagesordnung:
1. **Kassenbericht vom 3. Quartal 1918.**
2. **Bericht des Kartellvorstandes vom Jahre 1918.**
3. **Wahl des Kartellvorstandes.**
4. **Die wirtschaftliche Demobilmachung und die Gewerkschaftsbewegung.**

Referent **Arbeitersekretär Gustav Krüger.**

Wir bitten um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand. August Flügge, Vorsitzender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Geschäftsstunden: Montag bis Freitag von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, Sonnabends von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Sonntags geschlossen.

Versammlungen finden statt:

Am Sonnabend den 1. Februar, abends 7 Uhr, im Lokal von Görz, Ottenbergstraße 13
Bezirk Alte Neustadt
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Fr. Hartung. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Am Sonntag den 2. Februar, vormittags 10 Uhr, im Lokal von Mollenhauer, Gr. Junkerstraße Nr. 15
Branche der Heizungsmonteure.
Tages-Ordnung: 1. Bericht über den Stand unsrer Lohnbewegung. 2. Verschiedenes.
Branche der Elektromonteure
im Lokal Monopol, Wilhelmstraße 1.

Am Montag den 3. Februar, abends um 8 Uhr, im Diamantbräu, Berliner Straße 14
für alle in den
Gravieranstalten beschäftigten Kollegen.

Wir ersuchen unsre Kollegen, sich recht zahlreich an den Versammlungen zu beteiligen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die bei unsern Mitgliedern beliebten **Notizkalender** bei den Zeitungsträgern noch zu haben sind. 207

Mit Gruß **Die Verwaltung.**

Ortsgruppe Magdeburg des Reichsverbandes reisender Gewerbetreibender Deutschlands

Sitz Magdeburg 1039

und die

Sektion der reis. Schausteller u. Berufsgenossen

laden jeden selbständigen Gewerbetreibenden und Frauen zur

Versammlung

am **Sonntag den 2. Februar, vormittags 10 Uhr,** in **Richardts Festsälen (unterer Saal), Apfelstraße,** ein.

Thema:
Das freie Gewerbe in Gefahr!

Referent:
Landtagsabgeordneter Wittmaack.

Freie Aussprache.

Die Einberufer.

Am Sonnabend den 1. Februar, abends 8 Uhr,
im untern Saale des **Walhalla-Theaters:**

Öffentliche Eltern- und Lehrlings-Versammlung.

Tagesordnung:
Die wirtschaftlichen Forderungen der Jugend und ihre Durchführung.

Referenten: Redakteur Klühs und Jugendgenosse Ollenhauer.
— Freie Aussprache. —

Jugendliche! Erscheint in Massen, fordert eure Rechte!
Arbeitereltern! Unterstützt durch eure Teilnahme an der Versammlung die Forderungen eurer Jugend! 334

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben. **Jugendbund Freiheit Magdeburg.**

Halberstädter Bau- und Sparverein Vorwärts

Am Freitag den 7. Februar 1919, abends 7 Uhr

Generalversammlung

im **Wiener Hof,** Kühlinger Straße 38.

Tagesordnung:
1. Geschäfsbericht.
2. Bericht über die Erwerbung von Baugelände.
3. Verlosung von Ackerparzellen an die Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Wir ersuchen die Mitglieder um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Der Aufsichtsrats-Vorsitzende.
Paul Weber.

333

Völpke Völpke

Am **Sonntag den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr,** findet im Saale des Gen. **Kramer, Zur Friedenseiche,** eine

Versammlung

des Sozialdemokratischen Vereins mit folgender Tagesordnung statt:
1. Vorstandswahl. 2. Stellungnahme zu den Gemeindewahlen. 3. Verschiedenes.

Um 5 Uhr: **Oeffentl. Wählerversammlung**

Tagesordnung: **Die bevorstehenden Gemeinderatswahlen.** Referent: Stadtverordneter **Nitsch.** 295

Taschenlampen Stück 1.95
Birnen Stück 0.75 293

Neu eingetroffen:
Ia. Batterien . . Stück 1.65

Taschenfeuerzeuge . Stück 0.95
Brennstoff . . . . . Flasche 1.65
Sohlenschoner zum treten Selbstein- Karte 0.15

Raphael Wittkowski
Breiteweg 61

Aufarbeiten v. Matratz. u. Sofas reell u. preiswert. **Karl Bencke,** Polsterwerkstatt Apfelstr. 14, ptr. 888

Haar kft z. höchst. Preisen **Oehlstöter, Breiteweg 110,** (Eing. Krökentor.) Amtl. Ankaufsst.

Um dem durch die Gassperre und Kohlenknappheit entstandenen Mangel an Kochgelegenheiten abzuhelfen, ist jedermann in der Lage, wie bisher weiter zu kochen mit 83

Hartspiritus

(in Büchsen), auch in den Gaskocher passend. Verkauf von Originalkisten und auch einzelnen Büchsen zum Wiederverkauf und an Verbraucher. **Einzelpreis 40 und 50 Pfg.**

Gaudig & Bullmann, Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 16.

Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Wenn Sie Ihre Schuhe mit Schuhcreme **„Magol“** putzen, dann haben Ihre Stiefel Hochglanz und bleiben auch wasserdicht. 255

Sie erhalten „Magol“ in jedem einschlägigen Geschäft.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Einwohnern von **Buckau** zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem **1. Februar** im Hause **Coquistraße 4** ein

Delikatessen- und Wurstwaren-Geschäft

eröffne und bitte ich, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Alfred Hoffmann.
1006 **Coquistraße 4.**

Olvenstedt. Geschäfts-Uebernahme.

Der geehrten Kundschaft von **Olvenstedt** bringe ich zur Kenntnis, daß ich am 1. Februar die

Bäckerei des Herrn Zimmermann

gekauft habe. Mein Grundsatz ist: Gute Ware und reelle Bedienung. Ich bitte, mir Vertrauen entgegenzubringen und ersuche um gütigen Zuspruch. 1035

Robert Schneidewind, Magdeburger Straße 210.

Gabelsbergersche Stenographen

der Neustadt und Nordfront sowie Damen und Herren, die die Stenographie erlernen wollen, werden gebeten, sich zu einer Besprechung am
Montag den 3. Februar, abends 8 Uhr,
in der „Papenburg“, Papenstraße 2, einzufinden. 967

Burg. Burg.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die 771

Bäckerei des Herrn Bäckermeisters Schraps

Bruchstraße 23, übernommen habe und bitte, das erworbene Vertrauen auf mich zu übertragen. Sollte die Nahrungsknappheit mit der Zeit überwunden werden, so wird es mein Bestreben sein, auch Vorzügliches in der Konditorei zu leisten. Um wohlwollende Unterstützung bittet hochachtungsvoll

Franz Schulze, Bruchstraße 23.

Arbeiter-Radfahrer-Verein

Ortsgruppe Magdeburg.

Sonntag den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Lokal des Herrn Koppehl

Zusammenkunft aller ehemaligen Mitglieder.

928 **Der Vorstand.**

Reichsbund der Kriegsbeschädigten

und ehem. Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Magdeburg.

Am **Sonntag den 2. Februar, vormittags 9½ Uhr,** findet unsre

Jahres-Generalversammlung

in den **Stephanshallen,** Spiegelbrücke, statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Jahres-Kassenbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Schaffung einer Geschäftsstelle. 5. Anstellung eines besold. Sekretärs. 6. Vereinsangelegenheiten.

Der Wichtigkeit wegen werden die Mitglieder dringend gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.
210 J. A.: J. Paß, Vorsitzender.

Aschersleben

Sonnabend den 1. Februar, abends 7 Uhr, im Kaffeegarten

Oeffentliche Konsumentenversammlung.

Tagesordnung:
Der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens und die Konsumgenossenschaften — Referent: Präsident der anhaltischen Landesversammlung Herr Peus (Dessau) 335

Hausfrauen, Arbeiter, Beamte, wahrt eure Interessen! Jedermann ist willkommen. **Das Gewerkschaftskartell.**

Pelzsachen

werden fachmännisch gearbeitet und modernisiert; **Felle** gegerbt und gefärbt in der
Kürschnerei 914
Rich. Winneguth
Königshofstr. 5a

Felle aller Art

werden gegerbt und zu modernen Pelzgarnituren verarbeitet. Kaufe auch gute Felle. 880
Neumann, Neustadt. Nachtweide 95, 1 Tr.

Weibl. Att-Mod. 1008 gesucht. Meldungen 1. Februar, nachm. 4 Uhr, Sandtorstr. 1 erbeten.

In schwieriger Lage erhält man Auskunft u. Beistand am sichersten bei Referendar a. D. **Lebegott,** Gr. Münzstr. 5, Verfasser des „Rechtsbuchs für **Zahlungsunfähige“** sowie der Bücher „Die Sicherungsübereignung, insbes. von Warenlagern“ u. „Der 1500- (jetzt 2000-) Mark-Vertrag“ Sprechzeit 10—1 (auch Sonntags) u. 3—6 Uhr.

In Ehesachen

wende man sich um Auskunft u. Beistand an Referendar a. D. **Lebegott,** Gr. Münzstr. 5, Verfasser der Rechtsbücher „D. ehel. Vermögensrecht“ u. „D. unglückl. Ehe“. Sprechzeit 10—1 (a. Sonntags) u. 3—6 Uhr. 482

Rechtsbureau Referendar a. D. **Lebegott,** Große Münzstr. 5. Ausk. u. alle schriftl. Arb. in Rechts- u. Steuers. Sprechz. 10—1 (auch Sonnt.) u. 3—6 Uhr.

Damenmantel 30 Mk., zu verk. 1028 **Hohepfortestr. 44, H. III r.**

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über Land sowie per Bahn ohne jede Umladung führt billigst aus 473
Ernst Funke
jetzt Buckau, An der Elbe 8. **Telephon Nr. 4400.**

Umzüge 363

Fuhren aller Art
Gepäckbeförderung, ein- und zweispännig, übernehmen sofort **Blaue Radler,** Schöneeckstr. 8. Telephon 5250 und 2475.

Eine vollständig neue Ausstattung, besteh. aus Speisezimmer, Herrenzimmer u. Schlafzimmer, ist umständehalber sof. für 5400 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen bei **W. Müller,** Steinstraße 5, II.

Ein besseres Wohnzimmer, komplett, zu verkaufen. Käding, 1033 Mittelstraße 10.

Altmetalle

Kupfer, Messing, Rotguß, Späne, Zink, Blei, Aluminium, Zinn kauft zu höchsten Preisen 362
Auchhisiger
Braunschweiger Str. 22
— Fernsprecher 7257. —

Altmetalle

kauft zu höchsten Preisen. 343
Alfred Limmer, Apfelstr. 3.

Altmetalle kauft zu hohen Preisen **Alfred Limmer,** Apfelstr. 3. 1021

---

1 tr. Grude, 1 Heizrohr zum Herd, Hecke- u. Flugbauer zu verk. Krühne, Annastraße 25.

Gr. Posten Brennholz

birken und kiefern, loren- und fuhrenweise abzugeben.
Holz ist trocken.
Willi Lubitz, Barleben, Breiteweg 21. 1029

Langer Schafpelz

bezogen od. unbezogen, passend für Kutscher, zu kaufen gesucht. 1040
Schmiedecke, Nachtweide 78, 1 Tr.

---

3. Sterbekassen-Gesellschaft Burg.

Die diesjährige **ordentliche Generalversammlung** findet **am Sonntag den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr,** in der **Steinhaushalle** statt.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung pro 1918, Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes. 2. Deputiertenwahl. 3. Revisorenwahl. 4. Festsetzung des Zinsfußes für ausgeliehene Kapitalien. 5. Kassenangelegenheiten. 224

Der Vorstand. J. A.: B. Schön.

Alte Hüte
zum Umformen und Färben

bitte umgehend abzuliefern, da die nächste Sendung am 8. Februar zum Versand kommt.

Kaufhaus 338
Georg Wittkowsky
Burg.

Stenographie
Maschinenschreiben
Schönschreiben
Rundschrift

gründliche Ausbildung, billige Preise.
Für Kriegsteilnehmer ermäßigte Preise.
— Eintritt jederzeit. —
481 **Gerke**
Kaiserstraße 1, II.

Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Sprechapparaten werden wieder prompt und fachgemäß ausgeführt. 462
Robert Bensch,
Breiteweg 258, Nähe Moltkestr.

Fahrrad 918
mit Gummibereifung zu verkauf. **Hahn, Große Weinhofstr. 10.**

Herren- u. Mädchen-
971 **Fahrrad**
zu kaufen gesucht. **W. Conrad, Kurfürstenstraße 8, II.**

Nähmaschinen repariert
Alb. Brennecke, 272
Halberstädter Straße, Ecke Westendstraße, und Filiale Gr. Diesdorfer Straße 23.

Nähmaschinen repariert
Busse, A.-Neustadt, Lossauer Str. 6, v. pt. Postkarte genügt. 779

Rohe Kanin- u. Hasenfelle sow. Fuchs- u. Marderfelle kauft zu höchsten Preisen
H. Sieverling, Jakobstr. 17, I.

Pferdeleinen

neu, ganz aus Leder, ein- u. zweispännig. Fahrzäume, Halfterzäume
— Sielettgeschirre —
billig zu verkaufen. 947
Richter jun., Breiteweg 15, 1 Tr.

Transport große und kleine
Futterschweine
eingetroffen und stehen täglich preiswert zum Verkauf. 886
Fritz Roseburg, Groß-Ottersleben, Große Schulstr. 5.

Ein Stieglitz zu verk. 1018
Bewe, Krummer Berg 4, 3 Tr. r.

Eine noch gut erhaltene
Drehorgel
zu verkaufen 328
Leopoldshall, Salinenstraße 9.

Gitarre und Mandoline
zu verkaufen Umfassungstraße **Nr. 81,** 1 Treppe rechts. 1008

Ein großes Grammophon
mit vielen Platten, seiner Größe wegen nur für Restaurationen passend, eine **Bettstelle mit Matratze, ein Kinderklappstuhl** zu verkaufen. Besichtigung nur am Sonntag. **Krüger,** Neue Neustadt, Morgenstr. 2, 1 Tr.

ZENTRAL THEATER

Heute
und folgende Tage
288
Wenn der Frühling kommt!

Sonntag 2 Vorstellungen.

Neustädter Lichtspiele

Neu! Neu!
Ab 1. Februar!
Hervorrag. Begleitmusik
ausgeführt von Herrn Kapellmstr. **Oskar Prinz** (Violin-Solist) mit seinem erstkl. Künstler-Orchester.

Spielplan
Freitag bis Montag:
Es werde Licht!
1051 4. Teil
(Sündige Mütter)
Großes Gesellschaftsdrama in 5 Akten. [illegible] zur Aufklärung über die Gefahren der [illegible] verlorenen Ehe.
Unter Mitarbeit von S.-R. Dr. Magnus Hirschfeld;
u. d. übrige Beiprogramm.
Spielzeit: Werktags 6—10, Sonntags 5—10 Uhr.

Stadttheater.

Sonnabend den 1. Februar
4. Abend. Rote Karten.
Zum erstenmal!
Adam, Eva und die Schlange
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Sonntag nachmittag 2½ Uhr Sondervorstellung für den Arbeiter-Bildungsausschuß
Das Gesetz.
Abends 6½ Uhr: **Carmen.**

Wilhelm-Theater.

Nur noch bis einschließl. Sonntag der große Schlager
Die Mädeln und die Liebe.
Montag und folgende Tage
Der fidele Bauer.

Kammer-Lichtspiele

Heute:
Maria Widal
Die Kleptomanie
Schauspiel in 4 Akten

Harry Lambertz-Paulsen
Harrys Glücksschirm
Lustspiel in 2 Akten

Anfang 3 Uhr.

Lebend! Lebend!
Sensation u. Tagesgespräch ist die Weltattraktion
Zascha u. Cannon Colossus
das schwerste Geschwisterpaar der Welt!
Ueber **1100 Pfund** schwer.
1000 Mark
zahlt der Unternehmer demjenigen, der nachweist, ein zweites derartiges schweres Geschwisterpaar gesehen zu haben.
Vom 1. Februar an täglich zu sehen 1055
Vergnügungshalle Schwibbogen.
Sehen und staunen!

Gr. Maskenball
Nur erstklassig! 1053
Im Lindenhof
Leipziger Straße
am Sonnabend, 1. Februar,
Anfang 7 Uhr.
Omnibus-Verbindung. Garderobe bei jedem Verleiher erhältlich.
Es ladet ergebenst ein
Der Kegelklub F. K.

Georg Winters Gesellschaftshaus
Rogätzer Str. 80.
Jeden Sonntag **Großes Tanzkränzchen**
Neurenovierter Saal. ff. Musik
Anfang 3 Uhr.

I. Alte Neustädter Musikverein.
Sonnabend, 1. Februar:
Großer Gesellschaftsball.
Anfang 6 Uhr. 1019

Inslebener Schloß
Inh. Paul Winsch, Lübecker Str. 1.
Heute Sonnabend, 1. Februar,
abends 7 Uhr: 1017
Gr. Kappenfest
veranst. v. **Gießkannenklub 1912.**
Um zahlreichen Besuch bittet
Das Komitee.

Diesdorf.
Sonnabend den 1. Februar
veranstaltet der **Männer-Turnverein Diesdorf** im großen Saale des Herrn Picht einen
Narrenabend
verbunden mit allerlei Ueberraschungen. 97?
Doppelt. Orchester. Anfang 6.30.
Es ladet ein Das Komitee.

Diesdorf.
Jeden Sonntag 976
Großer Gesellschaftsball
im Gasthof zum weißen Roß.
— Neues Orchester. —
— Nur neuste Tänze. —
Es ladet ein **O. Picht.**

Fermersleben.
Sonnabend den 1. Februar
im Lokal der Witwe Stiller
Gr. Tanzkränzchen.
989 **Anfang 6 Uhr.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Schwimm- und Ruderverein Fermersleben. Der Vorstand.

Lemsdorf
Am 1., 2. und 3. Februar, im Lokale des Herrn Heller
— Kaiserhof — 1043
Große Kaninchen-Ausstellung
verbunden mit Preisschießen.
Günstige Kaufgelegenheit.
Es ladet ein Das Komitee.

Lichtschauspielhaus Panorama

Heute und folgende Tage 257
Henny Porten
Henny Porten
Die Dame, die Probiermamsell und der Teufel.
Henny Porten
Glänzendes Lustspiel in 4 Akten.
Maria Fein
Der Wahn ist kurz.
Drama in 4 Akten. **Anfang 3 Uhr.**

Neuer Schwan
Leipziger Straße 45.
Sonnabend den 1. Februar, Anfang 5½ Uhr
Gr. Elite-Maskenball
von 8½ Uhr an
Maskenball à la Wien
Freundlichst ladet ein der Geselligkeitsverein **N. Sch.**
Gäste, durch Mitglieder eingeführt,
R146 herzlich willkommen.

Freddrichs Festsäle
Große Diesdorfer Straße
Sonnabend, 1. Februar, nachmittags 3 Uhr
Wiedereröffnung des renov. Kaffeesaales.
Militärkonzert
Kapelle Infanterie-Regts. 66
Magdeburger Soloquartett
die Herren Ebering, Griesemann, Möbus, Reimer
Kabarett-Vorträge
usw. 1020
Anschließend ½7 Uhr
? Bö Bu Ba ?
der elegante Ball der vornehmen Welt.

Admiralspalast
Schönebecker Straße 127.
Sonnabend den 1. Februar:
Tanzkränzchen
des **M. S.-C. Motoor v. J. 1909.**
Anf. 6 Uhr. Gäste willkommen.
Es ladet freundlichst ein
1024 Der Vorstand.

Gesellschaftsh. zur Linde
Alt-Fermersleben 37
Am Sonnabend, 1. Februar
Großer Gesellschaftsball
vom Orchester-Verein Südost.
Anfang 6 Uhr.
Zu freundlichem Besuch ladet ein 949 Der Vorstand.

Restaur. Alt-Reichskanzler.
Inhaber G. Möhring
Lödischehofstraße 12
Sonnabend u. Sonntag
Kappenfest.
ff. Speisen und Getränke. Knoblauchwurst u. Salat markenfrei. 42

Hallo! Wohin?
Zum Eröffnungs-Kränzchen des Sängerheims, Blauebeilstraße
Sonnabend den 1. Februar
unter gütiger Mitwirkung des **musik. Vergnüg.-Vereins Fidelio,** wozu Freunde u. Gönner freundlichst eingeladen werden. 1041
Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Kegelklub Fidele Katzen
Am Sonnabend, 1. Februar, feiert auf vielseitigen Wunsch unser diesjähriges 1. großes
Kappenfest
im Saale der **Neuen Welt** bei vollbesetztem Orchester unter persönlicher Leitung des beliebten Kapellmeisters Gross.
Gäste herzl. willkommen — [illegible]
Anfang präzis 6 Uhr.
Omnibusverbindung ab 5 Uhr.
Es ladet ein **Der Vorstand.**

Olympia-Theater
Wittenberger Straße 4.
Heute bis Montag
Lu Synd in 1033
Die Vision der Gräfin Karolyi
ergreifendes Drama aus der ungarisch. Aristokratie i. 4 Akt.
[illegible]
Lustspiel in 3 Akten.
Sonnabend 5 Uhr und Sonntag 3 Uhr
Gr. Jugendvorstellungen.
— Haus ist gut geheizt. —

Vogelgesang
Sonnabend, 1. Februar:
Großer Witwenball.
Witwen u. Junggesellen herzlich willkommen. — Anfang 5½ Uhr.
1058 Die Veranstalter.

Deutsche Volksbühne
Magdeburg.
Unser nächstes Vergnügen
findet am **Sonnabend, 1. Febr.,** in **Stadt Loburg** statt.
Gäste willkommen. Anfang 6 Uhr.
1030 **Der Vorstand.**

Auf zum Tanz
1025 nach
Müllers Askania
Bötticherstraße.
Am Sonnabend, 1. Februar
Großer Gesellschaftsball
das I. Alte Neustädter Musikvereins Koncordia.
Anfang 6 Uhr. Tadellose Musik.
Gäste werden hiermit freundl. eingeladen. Der Vorstand.

Tonbildtheater Buckau
Schönebecker Str. 94.
Ab Freitag bis einschließlich Montag
besonders großes Programm.
Das tote Land
Detektivdrama in 5 Akten.
~~Rita Clermont in~~
Der Glückssucher
spannendes Schauspiel in 4 Akten.
Hervorragende musikalische Begleitung.
NB. Da die Neueinrichtung meines Motors nun beendet ist, habe ich den Betrieb im vollen früheren Umfange wieder aufgenommen. Die Vorstellungen beginnen Montags bis Donnerstags abends 7 Uhr, Freitags und Sonnabends 6 Uhr, Sonntags 5 Uhr. Kinder-Vorstellungen finden bis auf weiteres nicht statt.
58 **Anton Ruben.**

Jetzt ist er da,
der Tag des großartigen
Elite-Balles
am Sonnabend, 1. Februar,
in der 788
Salzquelle.
— Erstklassiges Orchester. —
— Neuste Tänze. —
Gäste willkommen. Anf. 6 Uhr.
G.-V. Freundschaft.

Sonntag den 2. Februar
Großer Maskenball
Anfang 4 Uhr. im 1002
Hotel Kaiserhof
— Kutscherstraße —
Gäste willkommen.

Riedels Restaurant
Wagestraße 10b.
Sonntag den 2. Februar, von 11 bis 1 Uhr mittags
Gr. Matinee
ausgeführt vom ersten chromatischen Akkordionverein Eintracht Magdeburg-Neustadt.
Es ladet frdl. ein der Wirt Herm. Kölischer u. Vorst. Karl Heinemann.

Deutsche Fahne
Grünstraße
Sonnabend den 1. Februar:
Großes Kappenfest
veranstaltet vom **Musik-Vergnüg.-Verein Gemütlichkeit.**
Eintritt 50 Pfg. 1044
Es ladet ein **Der Vorstand.**

Musikverein Lyra
Alte Neustadt.
Sonnabend den 1. Februar, nachmittags 5 Uhr,
in der „Krone", Wolbeckstr.:
Gr. Maskenball.
Freundlichst ladet ein
1012 Der Vorstand.

Fürstenhof-Prunksaal.

7½ Uhr 258
Sonntag 3½ und 7½ Uhr
Die Hochzeit des Maharadscha.

Kaffeehaus Fürstenhof.

Täglich ab 4 Uhr
KONZERT
Heute 258
Erstes Auftreten
des deutsch-schwedischen Gesangsduetts
Geschwister Clarence.

Fürstenhof-Diele
Prälatenstraße
Eröffnung
Sonnabend 8 Uhr!
Konzert der Kapelle Kurucz.
Auftreten folgender namhafter Künstler:
Olga Sondra
Karl Bernhard
Fritz Steidl
Klein Rosa
Erich Burghardt
Rolf Stein

Saalöffnung 7 Uhr

Sonntag und folgende Tage jed. Nachmittag
4-Uhr-Tee
Jeden Abend ab 8 Uhr
Das große Eröffnungs-Programm.

Müller-Liparts beliebtes
Fürstenhof-Theater
Eingang Prälatenstraße.

Und als die Nacht kam.
Vorher das glänzende neue Spezialitäten-Programm.
Vorzugskarten gelten. 1050

Werderschlößchen!
Am Sonnabend den
937 **1. Februar 1919**
Großer Gesindeball.
Verstärktes Orchester.
Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Karten im Lokal erhältlich.
Geselligkeitsverein Gute Freunde

Wilhelmstädter Lichtspiele
Annastraße 6
Ab heute 1052
Das Sensationsdrama
in 1 Vorspiel u. 4 Akten
... und die Gerechtigkeit fand den Weg
mit **L. Trautmann** in der Hauptrolle.
Die prakt. Spreewälderin
Lustspiel in 2 Akten
und das übrige Programm.
Sonnabend 5 Uhr
Sonntag 3 Uhr
Gr. Jugend-Vorstellungen
Das Theater ist gut geheizt.

Circus Blumenfeld.

Gastspiel
des Berliner M255
Circus Busch
Heute Sonnabend, abends 7½ Uhr
Eröffnung!
Morgen Sonntag
2 Vorstellungen
3½ und 7½ Uhr.
Das große Eröffnungs-Programm.
Mittwoch u. Sonnabend nachm. 3½ Uhr
Schüler- u. Familien-Vorstellung.
Vorverkauf: C. Jacobs, Ulrichsbogen.

Glühpunsch
alkoholfrei, beste Qualität!
künstlich hergestellt 364
W. Bode Nachf. 13 Pfälzerstraße 13.
Telephon 3542.

Erstes Magdeburger Bierkabarett
1047
Breiteweg 57.
Eröffnung Sonnabend 6 Uhr.

Reiz. Maskenkostüme
für Herren und Damen hat zu verleihen **J. Matthias, Bahnhofstraße 10, 2 Tr.** 829

Gutes, reichl. **Mittag- und Abendessen** à 1,00 Mark **Schwertfegerstraße 22.** 888

Guter, kräftiger Mittags- und Abendtisch, 1,05 Mark.
Güldene Rose, Breiteweg 57.

Zither-Verein Wilhelmstadt.
Zitherspielende Damen u. Herren, Violin-, Cello- und Gitarrespieler sind jederzeit herzlich willkommen. Uebungsstunde jeden Dienstag abend von 8 bis 10½ Uhr im Restaurant zur alten Schillerklause, Schillerstraße, Ecke Schrotestraße.

Alter Fritz
Berliner Straße 9. 50
Bestempfohlene Küche
Gr. kräft. Mittags- u. Abendtisch (Ermäßig. bei Abonnement).
Reichh. preisw. Abendkarte.
Saal, 90 bis 100 Personen fassend, zur Abhaltung von Festlichkeiten.
Vereinszimmer mit Piano, 40 bis 150 Personen fassend.
ff. **Biere und Getränke.**
Preisw. Weine erster Häuser.

Apollo-Festsäle, Wallstr.
Am Sonntag den 2. Februar
Gr. Gesellschaftsball
(Eröffnungsball)
Militärmusik Saalöffn. 3½ Uhr
Freunde und Gäste sind herzlich eingeladen. 1003
Geselligkeitsverein Frohsinn.

Akkordion-Klub Hoffnung
Groß-Ottersleben. 1027
Am Sonnabend, 1. Februar, im Saale des Herrn **Julius Cäsar** (Gesellschaftshaus z. Hindenburg), Lemsdorf, **Kränzchen.** ff. Musik. Neuste Tänze. Anf. 5 Uhr. Leitung vom Dirigent. **Max Heise.**

Stephanshallen
Direktion **Rich. Froherz**
Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr nachm.
Erstklassige 444
Varieté-Vorstellung!

Kaiser-Panorama
Breiteweg 56, I. 41
Bolivia.

Walhalla THEATER
Direktion Gustav Kluck.
Heute Freitag 7½ Uhr
Zum letztenmal!
Wirrwarr
Posse in 5 Akten von Kotzebue.

Morgen Sonnabend 7½ Uhr
Zum erstenmal! 1048
Berlin wie es weint und lacht
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Berg und Kalisch.

Sonntag nachm. 3 Uhr
Rotkäppchen und der Wolf.
Märchen von M. Günther.

Sonntag abend 7 Uhr:
Berlin wie es weint und lacht.
Vorverkauf 11—12 Uhr.

Vereinigte Lichtspiele Burg

Spielplan vom 1. bis 4. Februar:

Palast-Theater
Der Rattenfänger
die alte Sage in lebendigen Bildern u. Versen neu erzählt von **Paul Wegener** in 1 Vorspiel und 5 Akten.
Nordischer Kunstfilm.
Ab Mittwoch
Henny Porten

Roland-Lichtspiele
Das Spiel mit dem Feuer
ergreif. Filmspiel in 4 Akt. mit
Lotte Neumann.
Der Spekulant auf dem Heiratsmarkt
Posse in 2 Akten.

Nur im Palast-Theater.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Große Jugend-Vorstellung
mit einem großen Schlager. 434